

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntags täglich erscheinende
Blatt beträgt vierjährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 19. Juni. Se. Majestät der König haben Allernädigst ge-ruht, den nachbenannten Offizieren ic. Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar:

Die Schwerter zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe; dem *Unteroffizier*, Oberstleutnant von *Sieble*, kommandirt als Generalstabs-Offizier bei dem Oberkommando der alliierten Armee.

Die Schwerter zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kontra-Admiral *Jachmann* und dem Hauptmann a. D. von *Meyerinck*, Kammerherrn und Hofmarschall Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Karl von Preußen.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern; dem Premier-Lieutenant, Prinzen *Georg zu Schwarburg-Rudolstadt*, à la suite des Regiments der Gardes du Corps, bisher kommandirt als Ordonnaus-Offizier bei dem General-Lieutenant v. d. *Mülbe*, derzeitigen Kommandeur der kombinierten Garde-Infanterie-Division, dem Sekonde-Lieutenant Prinzen *Albert von Sachsen-Altenburg* vom Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5, bisher kommandirt als Ordonnaus-Offizier bei Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen, und dem Großherzoglich mecklenburg-schwerinischen Major von *Hersberg*, Flügel-Adjutanten Sr. K. H. des Großherzogs.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kapitän zur See *Heldt*, Chef des Stabes des Oberkommando's der Marine.

Die Schwerter zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Major von *Schweinitz*, à la suite des Generalstabes der Armee und persönlichen Adjutanten Sr. K. H. des Kronprinzen, dem Hauptmann von *Vucadou*, à la suite des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 und persönlichen Adjutanten Sr. K. H. des Kronprinzen, dem Oberstleutnant *Baron von Puttkamer*, persönlichen Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen *Karl von Preußen*, dem Major von *Erhardt*, persönlichen Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen *Karl von Preußen*, dem Major von *Buddenbrock*, à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments und persönlichen Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen *Albrecht von Preußen*, dem Major von *Massow*, à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments und persönlichen Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen *Albrecht (Sohn) von Preußen*, dem Major von *Stein* vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, kommandirt als Adjutant bei dem Oberkommando der alliierten Armee, dem Rittmeister *Grafen zu Eulenburg* vom 3. Garde-Ulanen-Regiment, kommandirt als Adjutant bei dem Oberkommando der alliierten Armee, dem Major von der *Brigade* von der Pommerschen Artillerie-Brigade Nr. 2, kommandirt zum Stabe des Oberbefehlshabers der alliierten Armee, und dem Hauptmann von der *Osten*, aggregirt dem 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26 und Adjutanten bei Sr. K. H. dem Fürsten zu *Hohenlohe-Sigmaringen*, General der Infanterie und Militär-Gouverneur der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern; Dem Major *Grafen Finch von Hünstein* vom Generalstabe der 1. Garde-Infanterie-Division, dem Hauptmann von *Helden-Sartorowski* von der Westfälischen Artillerie-Brigade Nr. 7, kommandirt als Adjutant bei dem General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie, Prinzen *Karl von Preußen* Königlicher Hoheit, dem Rittmeister von *Nadeke*, Esquadrons-Chef im Litauischen Dragoner-Regiment Nr. 1, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Prinzen *Albrecht von Preußen* Königlicher Hoheit, dem Hauptmann von *Gottberg* vom Generalstabe des Ober-Kommandos der alliierten Armee, dem Premier-Lieutenant von *Noon* vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, kommandirt als General-Stabs-Offizier bei dem Ober-Kommando der alliierten Armee, dem Sekonde-Lieutenant *Vogel von Falckenstein* vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin, dem Sekonde-Lieutenant *Grafen von Nostitz* vom 1. Garde-Dragoner-Regiment, dem Sekonde-Lieutenant *Freiburg von Wrangel* vom 2. Garde-Dragoner-Regiment, legerte drei kommandirt als Adjutanten bei dem Ober-Kommando der alliierten Armee, dem Sekonde-Lieutenant *Grafen von Kalinein* vom Preußischen Kürassier-Regiment Nr. 3, Adjutanten bei dem General-Feldmarschall *Grafen von Wrangel*, dem Premier-Lieutenant *Scheibert* von der zweiten Ingenieur-Inspktion, kommandirt bei dem Stabe des Ober-Kommandos der alliierten Armee, dem Hauptmann *Freiherrn von Dörnberg* vom Generalstabe der 13. Infanterie-Division, dem Hauptmann und Kompanie-Chef von *Gerhard* vom 6. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55, dem Premier-Lieutenant *Freiberg von Loevenich* vom Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5, kommandirt als Adjutant bei dem Militair-Gouvernement der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen, dem Sekonde-Lieutenant von *Ploeg* vom 1. Garde-Dragoner-Regiment, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Prinzen *Albrecht (Sohn) von Preußen* Königlicher Hoheit, dem Sekonde-Lieutenant von *Wannstein* vom Brandenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 3, dem Sekonde-Lieutenant *Freund vom See*-Bataillon, dem Ober-Stabs- und Marine-Arzt I. Classe Dr. *Walbrach* und dem Herzoglich Anhaltischen Hauptmann *Freiherrn von Löhn*, Adjutanten Seiner Hoheit des Erbprinzen von Anhalt.

Den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern; dem Oberst v. *Bodbielski*, Kommandeur der 16. Kavalleriebrigade, zur Zeit Ober-Quartiermeister bei dem Ober-Kommando der alliierten Armee, dem Oberst v. *Gräber*, Brigadier der Westfälischen Artillerie-Brigade Nr. 7, zur Zeit kommandirt bei dem Stabe des Oberkommandos der alliierten Armee, dem Oberst v. *Döppel*, Kommandanten von *Holberg*, bisheriger Kommandeur des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin, dem Oberst v. *Döppel*, Kommandeur des 16. Infanterie-Regiments, dem Oberst v. *Schulenburg*, Hofmarschall des Prinzen *Albrecht von Preußen* Königlicher Hoheit, dem Kaiserlich Deutschen Oberstleutnant v. *Schönfeld* vom Kaiserlichen Generalstabe, und dem Kaiserlich Deutschen Contreadmiral v. *Tegelthoff*.

Den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse; dem Wirklichen Geheimen Kriegsrath *Weidinger*, Militär-Intendanten des 3. Armeekorps, zur Zeit Armee-Intendant bei dem Ober-Kommando der alliierten Armee.

Den Königlichen Kronenorden dritter Klasse mit Schwertern; dem Kaiserlich österreichischen Rittmeister Prinzen *Arenberg* vom Windisch-Grätz-Dragoner-Regiment Nr. 2, und dem Kaiserlich französischen Rittmeister im Generalstabe, Grafen v. *Clermont-Tonnerre*, militärischer Attaché bei der Kaiserlich französischen Botschaft am hiesigen Hofe.

Den Königlichen Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern; dem Kaiserlich russischen Sekondleutnant v. *Peters* von der reitenden Garde-Artillerie.

Das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern; dem Premierleutnant Prinzen *Carl zu Hohenzollern-Sigmaringen*, à la suite des 2. Garde-Dragoner-Regiments, dem Sekonde-Lieutenant Prinzen *Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen*, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, und dem Major Prinzen *Heinrich von Hessen* und bei Rhein Großherzoglicher Hoheit, à la suite des Königs-Husaren-Regiments (1. Rheinischen) Nr. 7, zur Zeit attachirt dem Stabe der Kavallerie-Division des kombinierten Armeekorps.

Das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse; dem Feldwebel *Brendel* vom 6. Westfälischen Infanterie-Zweiter Klasse; dem Sergeanten *Seck*, dem Unteroffizier *Dullweber* und dem Musketier *Gleßmann*.

Inserate
1¼ Sgr. für die fünfgepa-
tete Zeile oder deren Raum,
falls man verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

vom 2. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederrande) und dem Kaiserlich österreichischen Kadett-Korporal Heinrich Dözauer vom Infanterie-Regiment König Wilhelm von Preußen Nr. 34, sowie

Das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Sergeanten *Wiesen* vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, kommandirt beim des Ober-Kommandos der alliierten Armee.

Se. Majestät der König haben Allernädigst ge-ruht, den nachbenannten Offizieren ic. Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar:

Die Schwerter zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe; dem *Unteroffizier*, Oberstleutnant von *Sieble*, kommandirt als Generalstabs-Offizier bei dem Oberkommando der alliierten Armee.

Die Schwerter zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kontra-Admiral *Jachmann* und dem Hauptmann a. D. von *Meyerinck*, Kammerherrn und Hofmarschall Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Karl von Preußen.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern; dem Premier-Lieutenant, Prinzen *Georg zu Schwarburg-Rudolstadt*, à la suite des Regiments der Gardes du Corps, bisher kommandirt als Ordonnaus-Offizier bei dem General-Lieutenant v. d. *Mülbe*, derzeitigen Kommandeur der kombinierten Garde-Infanterie-Division, dem Sekonde-Lieutenant Prinzen *Albert von Sachsen-Altenburg* vom Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5, bisher kommandirt als Ordonnaus-Offizier bei Sr. K. H. des Prinzen *Albrecht von Preußen*, dem Major von *Wassow*, à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments und persönlichen Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen *Albrecht (Sohn) von Preußen*, dem Major von *Stein* vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, kommandirt als Adjutant bei dem Oberkommando der alliierten Armee, dem Rittmeister *Grafen zu Eulenburg* vom 3. Garde-Ulanen-Regiment, kommandirt als Adjutant bei dem Oberkommando der alliierten Armee, dem Major von der *Brigade* von der Pommerschen Artillerie-Brigade Nr. 2, kommandirt zum Stabe des Oberbefehlshabers der alliierten Armee, und dem Hauptmann von der *Osten*, aggregirt dem 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26 und Adjutanten bei Sr. K. H. dem Fürsten zu *Hohenlohe-Sigmaringen*, General der Infanterie und Militär-Gouverneur der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen.

Berlin, den 18. Juni 1864.
Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 19. Juni Nachmittags. Die heutige „Oestreichische Zeitung“theilt mit, daß die gestrige Konferenzsitzung einen entschieden friedlichen Verlauf genommen habe. Die neutralen Mächte haben übereinstimmend einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der von den Bevollmächtigten der kriegsführenden Mächte zur Verichterstattung angenommen worden ist. Die Letztern werden am Mittwoch ihre Erklärungen abgeben.

Karlsbad, 18. Juni Abends 10 Uhr. Se. Majestät der König von Preußen ist so eben incognito unter dem Namen eines Grafen von Zollern bei bestem Wohlsein hier eingetroffen und im Gartenhouse abgestiegen.

London, 20. Juni Morgens. Die gestrige Sitzung der Konferenz, bei welcher sämtliche Bevollmächtigte anwesend waren, hat fünf Stunden gedauert. Die nächste Sitzung wird Mittwoch stattfinden. — Der heutige „Observer“ glaubt, das Werk des Friedens habe in der gestrigen Sitzung Fortschritte gemacht.

Brüssel, 18. Juni Nachmittags. Die Repräsentantenkammer ist in der heutigen Sitzung über eine von der Opposition gestellte Motion: die Kammer wolle erklären, daß das Ministerium das Vertrauen des Landes verloren habe, mit 57 gegen 56 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen. Von der liberalen Partei waren 2 Mitglieder, von der klerikalen war ein Mitglied abwesend.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 19. Juni. [Der Stillstand der Konferenzverhandlungen; der Waffenstillstand; der preußische Landtag.] Wir sind heute bis jetzt hier ohne Nachricht aus London geblieben, ob die zu gestern dort angebrachte Konferenzsitzung überhaupt stattgefunden hat, oder nicht. (S. oben das Tel. aus London.) Nach der in unseren politischen Kreisen vorherrschenden Annahme, galt schon vorgestern eine abermalige Vertagung auf morgen oder Mittwoch für so gut wie gewiß. Die Gründe, aus denen seit Verlängerung der Waffenruhe die Konferenz wenigstens in ihren offiziellen Verhandlungen nicht vorwärts will, sind ziemlich vollständig in die Öffentlichkeit gelangt. Bis zum 12. d. M. lag die Differenz zwischen Dänemark, England und den deutschen Mächten bekanntlich so, daß von ersterer Seite auf der Schleiselinie als äußerster Grenze der Zugeständnisse, von den letzteren auf der Linie Apenrade-Tondern mit Öffnungslinie der südlicheren Linie Flensburg-Tondern bestanden wurde. Alle Welt ist in Deutschland darüber einig, daß eine Abtretung schleswigischen Gebietes südlich von Flensburg an Dänemark zu den Unmöglichkeiten gehört, an die kein deutscher Staatsmann denken darf. Das englische Kabinett scheint sich trotzdem in dieser Beziehung Täuschungen hingegeben zu haben. Es möchte glauben, daß, wenn es von der Schlei nördlich sich um eine Kleinigkeit den deutschen Forderungen näherte, diese sofort weit über denselben Weg hinaus mit ihm zusammentreffen würden. Darauf hin haben die Vertreter Englands in den neben den offiziellen Konferenzsitzungen ununterbrochen gehenden diplomatischen Besprechungen eine neue Linie für die Theilung proponirt, über deren genaue geographische Richtung die Parteien etwas auseinandergehen. Nach der einen These soll sie die Richtung Bredstedt-Geltingen, nach der anderen die von Cappeln über Idstedt nach Husum festhalten, die mittlere gemischte Zone Schleswigs quer durchschneidend. Diese Proposition soll englischerseits mit dem Charakter eines Ultimatums hingestellt und für dessen Nichtannahme die Auflösung der Konferenz und die aktive Unterstützung Dänemarks angekündigt worden sein. In der Erwartung entgegkommender Erklärungen der deutschen Vertreter war die Sitzung zum 16. und demnächst zum 18. anberaumt. Seitdem weiß man in Downingstreet, daß der englische neueste Vorschlag nicht die geringste Aussicht auf Annahme seitens Deutschlands hat, und man hat sich auch dort offiziell wieder auf die Schleiselinie zurückgezogen. So lagen die Dinge vorgestern. Carl Russell soll schon vordem eine abermalige Vertagung der Konferenzsitzung auf den 21. d. M. in Aussicht gestellt, und den 21. als letzten Termin be-

zeichnet haben, für welchen er von der deutschen Nachgiebigkeit eine Wieder- aufnahme der Konferenzverhandlungen erwarte. So sehr es hiernach auch außer aller Berechnung liegt, daß bis zum 26. d. M. die Friedens-präliminarien um einen Schritt weiter sein werden, als sie es heute sind, so entschieden hält man sich doch davon überzeugt, daß Russell es in Kopenhagen an keinen Anstrengungen fehlen läßt, um wenigstens die von den deutschen Großmächten verlangte zweimonatliche Dauer einer weiteren Verlängerung des Waffenstillstandes durchzuführen. So lange das Parlament zusammen — darüber herrscht gegenwärtig kein Zweifel mehr — wird das englische Kabinett die deutschen Forderungen unbedingt nicht zu gestehen, und, wenn die Feindseligkeiten über acht Tage wieder beginnen sollten, es vielleicht selbst auf einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland, auf eine kriegerische Demonstration mit der Flotte, möglicherweise sogar auf eine Blockade der deutschen Häfen ankommen lassen. Erst wenn die nahe bevorstehenden Sommerferien das Parlament zerstreut haben, darf man von der Konferenz in ihrer jetzigen Gestalt noch Ergebnisse erwarten. Die Frage, ob trotz der fehlenden Präliminarien eine weitere Verlängerung des Waffenstillstandes zu vereinbaren sein wird, ist danach wieder derartig in den Vordergrund gerückt, daß sie die eigentliche Lebensfrage der Konferenz, des Russell-Palmerstonischen Ministeriums und des europäischen Friedens geworden ist.

Der König und der Minister-Präsident sind gestern nach Karlsbad abgereist. Auch dies spricht dafür, daß zur Zeit noch die Erweiterung des deutsch-dänischen Krieges durch die Einmischung Englands zu größeren Verwicklungen nicht als unmittelbar bevorstehend erwartet wird. Den größeren europäischen Konflagrationen würden notwendig auf die innere Lage unseres Landes derartig einwirken, daß die Anwesenheit des Königs in der Residenz sich als unumgänglich tödlich herausstellen dürfte. Man hat einen neulichen Artikel der „Provinzialcorrespondenz“ so versteht wollen, als würde in jedem Halle der Landtag noch in diesem Sommer zusammenberufen werden. Diese Auffassung glaube ich bestimmt als einen Irrthum bezeichnen zu dürfen. Dauert der Waffenstillstand über den 26. fort, so wird es bei dem Entschluß einer späteren Auflösung des Abgeordnetenhauses und der Zusammenberufung des Landtages erst für den nächsten Januar sein Bewenden behalten. Nur für den Fall, daß die Feindseligkeiten am 26. wieder beginnen und damit das Ende des Krieges in die Ferne rückt, wird der Landtag, dann aber auch alsbald und ohne Neuwahlen zusammenberufen werden.

△ Berlin, 19. Juni. Die Nachrichten von dem Gesundheitszustande der Truppen auf dem Kriegsschauplatze lauten übereinstimmend wenig günstig. Die außergewöhnlichen Strapazen des bestandenen Winterfeldzuges scheinen jetzt erst ihre Rechte geltend zu machen, und wie allerdings beinahe jedesmal nach dem Abschluß einer längeren und anstrengenden Kampagne hält der Typhus noch unter den Überlebenden seine Nachlese. Schlimmer lauten indeß in dieser Beziehung noch die Mitteilungen von dänischer Seite. Die Erfahrungen bei dem Transport der Verwundeten vom Schlachtfelde haben bei den dabei vorzugsweise beteiligten ärztlichen Kreisen die sich schon früher gegenüberstehenden Ansichten eher noch verschärft, als daß sich die Meinungen über den Vorzug der einen oder der andern angewandten Transportweise irgendwie geändert hätten. Namentlich wird von gewichtigen ärztlichen Stimmen auch den von dem Johanniter-Orden zu diesem Verhü vor Düppel zuerst angewandten zweirädigen Karren, welche erst als ganz vorzüglich und allen Zwecken entsprechend bezeichnet wurden, nur eine sehr bedingte Wirkung zugesprochen. Vorzugsweise soll die Fortbewegung derselben auf unebenem Boden schon wegen des scharfen Einschneidens der schmalen Räder große Schwierigkeit bieten und ein häufiges Umwerfen dieser leichten Fuhrwerke veranlassen. Das Thatsächliche bei diesem Streit darf wohl dahin gefaßt werden, daß dieser ganze Zweig des Transportwesens jedenfalls noch großer Verbesserung fähig und hierfür ein wirklich praktischer Fortschritt bei den jetzt stattgehabten Gelegenheiten noch nicht gewonnen worden ist. — Die neuesten Schießversuche gegen Panzerplatten auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz haben in unserer militärischen Welt die Übersicht auf das Übergewicht der preußischen Geschützwirkung wider feindliche Panzerschiffe wesentlich herabgestimmt und stehen mit den Erfahrungen von Düppel in der That in einem schneidenden Widerspruch. Dort ist am 18. April nach den eigenen dänischen Berichten der Panzer des „Rolf Krake“ auf nahe an 3000 Schritt Entfernung von den Geschossen der preußischen gezogenen 24 Pfunder zweimal durchschlagen worden, hier haben die 110 Pfundigen Eisenbolzen der neu konstruierten gezogenen 48 Pfunder bei nur 1200 Schritt Entfernung auf die zum Zielobjekt dienenden Platten so gut wie gar keine Wirkung ausgeübt. Nur in dem einen Falle hat die eine dieser Platten unter dem Einschlagen dieser durchbohrenen Geschosse einen Sprung davongetragen, welcher jedoch für den Ernstfall für die Sicherheit des Schiffes noch durchaus keinen Einfluß ausüben würde. Die Stärke der Platte war dabei genau die des „Rolf Krake“, 4½ Zoll, und bleibt demzufolge das versuchte Resultat nur auf die bessere oder geringere Fabrikation und Qualität derselben zurückzuführen. Die gegenwärtigen Schießversuche sollen übrigens noch fortgesetzt und soll namentlich bei denselben die Wirkung der gezogenen 48 Pfunder auf 600 und 500 Schritt erprobt werden. Da jedoch Panzerschiffe sich gewiß nur in den seltensten Fällen Strandbatterien auf diese Nähe darbieten und vorlegen werden, so kann dem Ergebniß dieser letzten Probe keinesfalls eine auch nur annähernd gleiche Wichtigkeit wie jener ersten beigelegt werden. — So sehr die Aussicht für die Wiederaufnahme des Krieges als gestiegen erkannt werden muß, so ist der Glaube hieran doch nur gering. Im Übrigen sind preußischerseits alle Anstrengungen für diesen Fall getroffen, das bisherige Übergewicht über den Gegner nur noch bestimmter aufrechtzuhalten. Die Bataillone sind durch die ihnen zugewiesenen Ersatzmannschaften durchgängig wieder auf je 800 Mann gesetzt worden. Durch den angestrebten Gebrauch veranlaßten Schäden in der Ausrüstung haben Abhilfe gefunden. Die Stärke der zur Zeit in den Herzogthümern und in Jütland stehenden preußischen Truppen darf bei 54

Vinien-Bataillonen, 2 Jäger-, 2 Pionier-Bataillonen, 14 Feldbatterien, 7 Festungs-Artillerie-Kompanien, 3 Krankenträger-Kompanien und 7 Kavallerie-Regimentern mit 29 Eskadrons, incl. Train, auf mindestens 60,000 Mann veranschlagt werden.

Se. Maj. der König ist heute Morgen 8 Uhr auf der Anhaltischen Bahn mittelst Extrajuges zu einer vierwöchentlichen Reise nach Karlsbad abgereist. Im Allerhöchsten Gefolge befinden sich die General-Adjutanten Frhr. v. Manteuffel und v. Alvensleben und die Kriegs-Adjutanten Graf Canitz und v. Steinäcker, der Geheime Kabinettsrath Illaire, Hofmarschall Graf Perponcher, Leibarzt Geheimer Sanitätsrath Dr. Lauer und Geh. Hofrath Vorl.

Während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Karlsbad geht einen Tag um den andern ein Feldjäger von hier nach Karlsbad ab, und gleichzeitig trifft ein Courier von dort hier ein. Die Briefpost geht täglich viermal von Berlin nach Karlsbad und zweimal von dort nach Berlin.

Se. Maj. der König hat dem Comité zur Unterstützung der abgebrannten in Goldberg durch den Geh. Hofrath Vorl. 1000 Thaler übersenden lassen.

Eine aus Schleswig hier eingetroffene Deputation machte gestern dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern ihre Aufwartung. Die Bewohner der Herzogthümer wollen vor allen Dingen Gewissheit haben, daß Preußen niemals in eine Theilung willigen werde.

Was uns in der gegenwärtigen politischen Situation immer wieder in Verwunderung setzt, schreibt die "Magd. Ztg.", ist die fortgesetzte traurige Rolle, welche England übernommen hat. Wir haben uns so sehr daran gewöhnt, die Engländer als Muster und Vorbild eines politisch gereisten Volkes zu betrachten, wir haben es so lange geduldig angehört, wenn fanatische Verehrer Englands unser deutsches Volk seines Stammverwandten jenseits des Kanals gegenüber herabsetzen und wenn die englischen Blätter uns ihre guten Lehren in einem keineswegs rücksichtsvollen Tone ertheilten, daß wir uns nun gar nicht darin finden können, England in einem Zustand politischer Zerfahrenheit zu erblicken, der nicht nur mit dem Begriffe eines Musterstaates sehr schlecht harmoniert, sondern bei jedem anderen Volke geradezu als Symptom gänzlicher politischer Unreife oder eines nahen Verfalls gelten würde. Wer wäre im Stande, aus dem Chaos des gegenwärtigen politischen Treibens in England das Streben nach einem klaren, fest bestimmten Ziele herauszufinden! Die Minister ergehen sich in gewaltigen Drohungen, denen aber keine Handlung folgt; sie nehmen Rücksicht auf das Parlament, auf Frankreich, auf Dänemark und vor allem auf sich selbst, aber über all diesen Rücksichten kommen sie zu keinem festen Entschluß. Haltlos wie sie, schwankt die Regierungspartei im Parlemente hin und her, während die Opposition das Kabinett in der heftigsten und bittersten Weise angreift, aber ohne ein selbstständiges Programm ihm entgegen stellen zu können. Die Presse endlich ist zum größten Theile völlig ratlos. Heute will sie Krieg, morgen Frieden, heutet wütet sie gegen Deutschland, morgen ermahnt sie die Dänen zum Nachgeben, und die wenigen Blätter, welche im Laufe der Ereignisse ihren Standpunkt konsequent festgehalten haben, zeichnen sich größtentheils durch einen so hohen Grad von Beschränktheit und Fanatismus aus, daß sie jedem Unbefangenen widerwärtig sein müssen. Einem solchen Schauspiel der Haltlosigkeit und Zerfahrenheit gegenüber können wir mit Stolz hinweisen auf die klare, beonnene und feste Haltung unserer großen nationalen Partei und des bei weitem größten Theiles der deutschen Presse, ja wir könnten denken, daß das deutsche Volk das englische an politischer Reife bei weitem überholt habe. Indes würden wir hier doch Unrecht thun, dem englischen Volke aufzuhören, was seine Leiter verschuldet haben. Schon der merkwürdige Kontrast zwischen der fanatischen Hestigkeit, die sich im Parlemente äußert, und der Langsamkeit und Indifferenz der Volksmaße zeigt deutlich, daß im Augenblicke weder das Parlament noch die meist von ihm abhängige Presse als Vertreter des englischen Volkes betrachtet werden kann. In der That sind die beiden großen Parteien des Parlaments, die Whigs und Tories, nichts weniger als Volksparteien. Feste politische Unterschiede bestehen zwischen ihnen schon seit lange nicht mehr, sie stellen nur zwei Familienverbindungen der Aristokratie dar, von denen jede kein anderes Ziel kennt, als die Gegenparlei zu stürzen und an ihrer Stelle zu herrschen. Je nach Bedürfnis sind deshalb die Tories für liberale und die Whigs für konservative Maßregeln und nicht selten nimmt die siegende Partei vollständig die Politik der besiegierten auf. Das in einem gebildeten Volke eine solche Aristokratenherrschaft — und wenn sie auch gemildert wird durch das unbedingte Festhalten an der Verfassung, welches den englischen Großen auszeichnet — auf die Dauer nicht bestehen kann,

ist natürlich und schon Lord Brougham bemerkt richtig, daß die Nation sich immer mehr von der Herrschaft der großen Parteien emanzipire. Die dem Parlamente vom Geiste abgedrungene Reformbill hat die Stellung der Whigs und Tories in ihren Grundfesten erschüttert, und während sie rasch hinter einander die verschiedenartigsten politischen Bandlungen durchmachten, haben sich in den Radikalen, den Chartisten und besonders den Manchestermännern wirkliche Parteien gebildet, die, obwohl noch klein, doch sicher in nicht sehr ferner Zeit den Sturz einer Parlamentsaristokratie herbeiführen werden, die im Volke mehr und mehr allen Halt verliert. Einstweilen aber kämpfen noch Whigs und Tories um die Herrschaft und die Bitterkeit ihres Zwistes ist es, die sich in den massiven Angriffen auf Deutschland ausspricht, und vielleicht noch mehr das Gefühl ihrer Machtlosigkeit. Und so ist die gegenwärtige Zerfahrenheit Englands wohl weniger das Zeichen politischen Verfalles, als vielmehr das Symptom einer parlamentarischen Krisis, welche vielleicht die englischen Verfassungszustände manigfach umstalten, fischer aber einen wirtschaftlichen Fortschritt des britischen Staatslebens herbeiführen wird. Erst wenn das englische Volk in Wahrheit von seinem Parlamente repräsentirt wird, können wir mit Sicherheit beurtheilen, wie wir zu diesem Volke stehen. Gegenwärtig ist es die englische Aristokratie, welche sich verächtlich und lächerlich macht, indem sie Deutschland schmäht und verleumdet. Mit ihr streiten wir, nicht mit der englischen Nation.

Die Bürgerschaft in Bremen hat in ihrer Sitzung am 15. d. Mts. eine Erklärung an den Senat unterzeichnet, in der sie gegen jede Theilung Schleswigs protestirt. In Hannover, Bayern und Baden werden zahlreiche Resolutionen gleichen Inhalts von Seiten der betreffenden Komite's für Schleswig-Holstein veröffentlicht.

Im Hotel des Finanz-Ministeriums wurde vorgestern Vormittag wieder eine längere Zollvereins-Konferenz abgehalten. Die Verhandlungen werden gegenwärtig sehr beschleunigt, da den betreffenden Zollvereinsstaaten darum zu thun ist, recht bald zu einem Resultate zu gelangen. Völlig einverstanden soll man darin sein, daß alle die Regierungen, denen der Eintritt in die Konferenzen offen gehalten ist, sich dann den bisherigen Beschlüssen fügen müssen. (Nat-Zeitung.)

Der Stadt- und Kreisgerichtsrath Voigtel, der Magdeburg während der beiden letzten Sessionen im Abgeordnetenhaus neben Herrn v. Unruh vertreten hat, hat sein Mandat niedergelegt. Zur Erklärung dieses Entschlusses führt die "Magd. Ztg." an:

Durch vielfährige Praxis war die Kriminaljustiz sein Specialfach geworden, doch erhielt er plötzlich die Weisung, in die Hypothekarpartei einzutreten, der er durch seine bisherigen Berufsgeschäfte entfremdet worden war. Es ist ihm bis jetzt nicht möglich gewesen, sich in seine veränderte Stellung einzuarbeiten, denn er mußte zur möglichen Wiederherstellung seiner Gemeindheit einen mehrmonatigen Urlaub antreten und ist jetzt zur Reise nach Karlsbad gegangen. In der Überzeugung, daß es sich mit seiner Pflicht nicht vertrage, ein Amt fortzuführen, dessen Ausfüllung ihm sein Zustand zu verbieten scheint, hat Herr Voigtel vor seiner Abreise in's Bad gehörigen Orts die Niederlegung seines Mandats angezeigt, damit womöglich bei unerwarteter Einberufung der Kammer die Vertretung Magdeburgs durch eine Nachwahl schon wieder kompletirt sei.

Das Appellations-Gericht zu Frankfurt a. O. verurtheilte gestern den Abgeordneten Dr. Müller (Arnsvalde) in zweiter Instanz wegen der am 27. Oktober vor J. in Woldenberg gehaltenen Wahlrede, unter Annahme von milderen Umständen, zu 50 Thlr. Geldstrafe oder 3 Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 2 Monate Gefängnis beantragt.

Die Stadtverordneten-Versammlung zu Stolberg hat durch nachfolgenden Beschuß eine Beteiligung der Gemeinde an der Kronprinzstiftung einstimmig abgelehnt: "Die Versammlung theilte vollständig die Ansicht, daß für die kranken und verwundeten Krieger vollauf gesorgt werden müsse, war jedoch der Meinung, daß dies Sache des Staates sei, und jeder mit Freunden denjenigen Beitrag zahlen werde, der nach Maßgabe eines betreffenden Gesetzes auf ihn fallen werde."

Vom Königberg erhält die "Pr. Lit. Ztg." den Wortlaut des Regierungsscriptes in Betreff der Lehrerversammlung. Derselbe ist folgender:

Für den Monat August c. steht eine Provinzial-Lehrerversammlung in Gumbinnen in Aussicht. Mitglieder des Gumbinner Kreis-Lehrervereins hatten deshalb unter 19. Dezember 1863 den biegsamen Magistrat um Vermittelung der Aufnahme der zu erwartenden Gäste gebeten, aber kein Gehör gefunden. Bei dem weiteren Versuche, hier ein Festkomitee zu erwählen, sind Kundgebungen hervorgetreten, die dem eigentlichen Zwecke der beplanten Versammlung fremd sein müssten, und in uns die Besorgniß erwecken, daß bei dieser Gelegenheit die weniger erfahrene Lehrer von der Babu ihres Berufes abgeleitet und zu politischen Auffassungen und Bestrebungen gelockt werden könnten, welche pädagogischen Zielen nicht günstig sein können. Deshalb beantragen wir die re. durch den Lokal-Schulinspektor die Lehrer dar-

auf hinzuweisen, daß die bevorstehende Lehrerversammlung zu fremdartigen Einflüssen genügbraucht werden könnte und sie daher von der Teilnahme daran abzumachen. Daß solches geschehen, wollen Sie zum 10. Juli c. uns anzeigen. Gumbinnen, 29. Mai 1864. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. (gez.) Siehr."

Am 9. d. Mts. wurde der Kleriker Raschke aus dem Kloster Lom in Bobau, im Kreise Br.-Stargardt, wo derselbe sich zum Besuch bei seinen Eltern aufhielt, verhaftet und am folgenden Tage nach Berlin in die Haudegoeite abgeführt. Der Verhaftete soll beschuldigt sein, daß er ein Agent der National-Regierung sei und sich nach Kasernen begeben habe, um dort die Nationalsteuer zu erheben und Zugänger nach Polen zu werben.

Die zuletzt in Frankfurt a. M. erschienene "Südd. Zeitung", mit Unterstützung des Ministeriums Hohenzollern seinerzeit zur Förderung der preußischen Interessen in Süddeutschland gegründet, nimmt Abschied von ihren Lesern; mit Ende dieses Monats wird sie aufhören zu erscheinen.

Danzig, 17. Juni. Morgen wird Sr. Majestät Geschwader unter Kontreadmiral Jachmann wieder zu dem Stationsorte Swinemünde zurückkehren, nachdem von demselben die erforderlich gewesenen Vorrathsmaterialien, per Bording zugeführt, eingenommen sind. (D.D.)

Königsberg, 17. Juni. In der vorgestrigen Sitzung des königlichen Stadtgerichts hat dasselbe in der Prozeßsache des Abgeordneten Kreisgerichtsdirektor Larz aus Weißau wider den Fiscus den gestern verurtheilt, dem Kläger Larz die Stellvertretung kostet als Abgeordneten zu zahlen.

Marienburg, 16. Juni. Gestern fand hier die feierliche Entzündung des Denkmals für den am 8. August 1460 hingerichteten Bürgermeister der Stadt, Bartholomäus Blume, statt.

Stettin, 19. Juni. Zwischen der Stadt und dem Fiskus schwelt seit längerer Zeit ein Prozeß, betreffend die Verwaltungskosten der hiesigen Polizei. Die Stadt weigerte sich, jene Kosten zu zahlen, indem sie anführte, der Fiskus habe die Polizeiverwaltung übernommen, ziehe die Strafgelder ein und müsse also auch die Kosten tragen. Jetzt ist, wie die "Oder-Ztg." hört, in erster Instanz zu Gunsten der Stadt entschieden. Der Fiskus ist verurtheilt, der Kommune die bisher gezahlten Gehälter u. s. w. im Betrage von circa 33,000 Thlr. nebst den ziemlich erheblichen Zinsen zu erstatten.

Ö ster r i ch.

Aus Wien, 17. Juni, wird der "Fr. P. Z." telegraphisch gemeldet: Die österreichische Regierung hat die Freigabe des Langewicz auf das Ansuchen des schweizerischen Bundesrates verfügt, nachdem letzterer die Verpflichtung übernommen hat, daß der Freigegebene von Polen fern bleibe.

Bayern. München, 18. Juni. [Teleg.] Man sieht zu heute Abend der Ankunft eines hannoverschen Bevollmächtigten zur hiesigen Zollkonferenz entgegen. Ob auch von Kurhessen ein Bevollmächtigter eintrifft, ist noch unbestimmt.

Württemberg. Stuttgart, 17. Juni. Der "Staatsanzeiger" enthält einen offiziellen Artikel, welcher sich gegen jede Theilung Schleswigs erklärt, und die Ansicht ausspricht, daß die Verblüdeten durch ihr Eingehen auf die Waffenruhe einen Fehler begingen. Die europäische Konferenz könne zu nichts weiter führen, als zu einer Verwirrung der Begriffe über den Rechtspunkt. Dieser sei und bleibe in erster Linie die Trennung der Herzogthümer von Dänemark, in zweiter Linie die Stellung derselben unter einen eigenen Herzog. Diese beiden Zielen gegenüber sei alles Uebrige Nebensache.

S chleswig - Holstein.

Hamburg, 18. Juni. Nachmitt. [Teleg.] "Dädeland" vom 16. d. schreibt: Wie man hier wissen will, ist die dänische Regierung auf die Verlängerung der Waffenruhe nur eingegangen, nachdem England sich verpflichtet hatte, seinen letzten Theilungsvorschlag festzuhalten und nicht wiederum den deutschen Mächten neue Zugeständnisse zu machen.

Wie die "Schl.-Holst. Z." meldet, hat die Ritter- und Landschaft Lauenburg am 14. d. einen der Konferenz zu übermittelnden Beschuß gefaßt, durch den sie gegen jede Inkorporation, sei es in Dänemark, sei es in das Gebiet eines anderen als daselbst erbberechtigt anzuerkennenden deutschen Fürsten protestiert.

Kopenhagen, 15. Juni. "Dagbladet" spricht heut die bestimmte Ueberzeugung aus, daß eine baldige Erneuerung des Krieges mit Deutschland die meisten Chancen für sich habe, indem es zugleich eine schräge Rüge darüber äußert, daß seit dem Eintritt der Waffenruhe von Seiten

ohne erklärende Zeichnungen, welche uns natürlich nicht zu Gebote stehen. Es sei daher nur im Allgemeinen bemerkt, daß die ganze lange Reihe von Bedenken, welche von Sachverständigen gegen dieses System im Voraus geltend gemacht wurden, durch die über alle Erwartung günstigen praktischen Ergebnisse als unbegründet hingestellt worden sind. Namentlich ist die Befürchtung, daß ohne Schachte, durch welche atmosphärische Luft in das Innere des Tunnels dringe, die Werkleute unbedingt würden erstickt müssen, durch die Erfahrung glänzend widerlegt worden, denn die Arbeiter atmen, wenn auch die Temperatur im Tunnel etwas höher ist, in demselben eben so leicht wie im Freien, ja die eingeführte komprimierte Luft hat noch den Vortheil, daß sie die Schwüle, welche das nahe Zusammenkommen zahlreicher Arbeiter und das Brennen von Gasflammen mit sich bringt, auf das angenehmste beseitigt.

Was aber von höchster Wichtigkeit erscheinen muß, das ist die That-sache, daß beim Tunnel unter dem Mont Cenis, zum ersten Male seit der Anwendung des Dampfes in der Mechanik, ein mächtiger Bau ohne Hülfe des Dampfes unternommen worden ist, und daß die Berichte über die durch Anwendung komprimierter Luft erzielten Erfolge, so wie über die verhältnismäßige Wohlseinheit dieses Verfahrens das große Unternehmen der allgemeinen Beachtung empfehlen. Luft ist überall zu haben, und Wasser ist weder selten noch theuer, zumal da es keineswegs nothwendig ist, die komprimierte Luft an oder wenigstens unfern der Stelle zu erzeugen, wo man sie braucht; die bei größeren Entfernungen unvermeidlich eintretende geringere Spannung der Luft wird leicht durch eine Steigerung des ursprünglichen Drucks wieder gutgemacht, wozu man keiner größeren Wasserdruck bedarf, wenn anders nur das Quantum Luft, auf welches gewirkt werden soll, im Verhältniß zu der nachträglichen Spannung, welche ihr gegeben werden soll, reducirt wird.

Das wissenschaftliche Interesse an der Durchbohrung der Alpen mittelst komprimierter Luft ist zwar das vornehmste, aber nicht das einzige, welches sich an dieses gewaltige Unternehmen knüpft, dessen Wichtigkeit in Folge der politischen Ereignisse des letzten Halbjahrzehntes bedenklich gestiegen ist. Als der Entschluß zum Tunnelbau gefaßt wurde, ge-

Der Tunnel des Mont Cenis.

(Aus der "Europa".)

(Schluß.)

Die Schilderung der Arbeitsweise, welche Sommeiller in seinem Berichte gibt, ist außerordentlich interessant. Der Abschnitt des Tunnels, welcher durch die Maschinerie ausgehölt werden soll, ist etwa elf Fuß breit und acht Fuß hoch; längs dem Centrum läuft ein doppelter Schienenstrang, auf welchem ein Gestell auf Rädern vorwärts gerollt wird. Dieses Gestell trägt die zehn Bohrer, von welchen gewöhnlich neun auf einmal arbeiten. Hier werden die Röhren, welche den Zufluß an Wasser und Luft vermitteln und welche an dem Gestell befestigt sind, in Verbindung gebracht mit den Hauptrohren, welche unter der Sohle des Tunnels vom Maschinensaal aus geführt sind, und jeder Bohrer wird dann mittels Umdrehen der Hähne, die zu ihm gehören, mit Luft und Wasser versiehen. Vorwärts gestoßen durch die komprimierte Luft, in Verbindung steht, öffnet sich; sofort ist der Druck nach vorwärts auf die Kraft von einer Atmosphäre reducirt, welche natürlich überwunden wird und der Stempel tritt zurück, während die komprimierte Luft, welche eben entwichen ist, ihr ursprüngliches Volumen wieder einnimmt und so ihre zweite Aufgabe löst, indem sie die Stieluft austreibt, welche sich naturgemäß in einem so engen Raum ohne Abzugskanal sammelt, und die Arbeiter mit frischer Luft zum Atmen versorgt. Die Bohrer der Maschine setzen ihr Werk fort, bis achtzig Höhlungen von je 27 bis 32 Zoll Tiefe gehoben sind, was oft in der Zeit von sechs Stunden fertig gebracht wird. Dann wird die Verbindung mit den Hauptrohren aufgehoben, das ganz Gestell mit dem gesamten Apparat wird von den Werkleuten auf eine Entfernung von 100 bis 200 Ellen weggerollt und hinter großen Planken von dicken Pfosten und Stämmen, welche man Sicherheitsthore nennt, geborgen. Eine neue Schaar Arbeiter rückt heran, die Minirer, welche die Höhlungen mit Pulver laden und dieses dann entzünden. Raum ist die Explosion erfolgt, so wird sofort komprimierte Luft in das fernste Ende des Tunnels geleitet, um dasselbe vom Rauch und dem durch die Explosion erzeugten Gase zu reinigen, und gleich darauf erscheint eine dritte Rotte Arbeiter mit kleinen Schaufeln auf dem Seitengleis und schaffen mittelst derselben das durch die Explosion abgesprengte Gestein weg. Auf diese Weise schreitet man jedesmal um etwa ein Yard (1 Fuß 9 1/2 Zoll preußisch) vorwärts. Die so gewonnene Öffnung wird dann durch Arbeiter nach der früheren Methode erweitert, bis sie den nötigen Umfang gewonnen hat, und dann machen sich sogleich die Maurer darüber her und wölben die Strecke aus. Fast noch interessanter sind die Mittheilungen Sommeillers über die scharfsinnigen Vorrichtungen zur Beschaffung des nötigen Quantum komprimierter Luft, von welcher im Jahre 1862 durch die zehn Compresseurs in Bardonnech nicht weniger als 1,404,000 Kubikfuß erzeugt wurden. Allein das Verständniß dieser Mittheilungen ist nicht wohl möglich

des Kriegsministeriums nicht das Geringste geschehen, um die Armee mit modernen Geschützen zu versehen, so wie daß inzwischen die mehrjährigen älteren Dienstmanuschaften beurlaubt, also die Wehrkraft des aktiven Heeres abgeschwächt worden. Der erwähnte Leitartikel schließt mit folgenden Worten: „Man hat von deutscher Seite mit der Ansärtigung von Kaperbriefen gedroht; es ist nun nicht wahrscheinlich, daß Deutschland zu diesem veralteten Kriegsgebrauch zurückkehren wird, sollte es aber dennoch geschehen, so wird für Dänemark kein Grund vorhanden sein, die Erwiderung des Beispiels zu unterlassen, und wird der Nachtheil dann ungleich fühlbarer werden für die deutsche Schifffahrt, als für die unsrige. Vielleicht darf man noch hoffen, daß Dänemark von diesen Eventualitäten verschont bleiben, daß es einen dauernden Frieden erzielen wird, oder daß es jenseits, wenn die Ansicht auf einen solchen erlöschen sollte, auf fremdem Beistand sich wird Rechnung machen können. Sollen wir aber aufs Neue den Krieg mit eigenen Kräften beginnen, so muß es ein ganz anders energischer und rücksichtsloser Krieg werden, als derjenige, welcher vom 1. Februar bis zum 12. Mai geführt wurde, und muß dann alle Stärke ausgebunden werden, welche sich nur irgendwie erreichen läßt.“

Der „Korsver Avis“ vom 16. berichtet: Dem Vernehmen nach ist von England in Nyborg Vorfrage geschehen, ob die englische Flotte, im Falle sie dort hinkäme, hinreichend Proviant, namentlich an Grünwaren und frischem Fleische, erhalten könnte.

Die Altonaer Stiftszeitung enthält einen Artikel über den Abmarsch der Preußen. Es heißt darin: „Wir müssen der Wahrheit gemäß bezingen, daß die Preußen, welche hier gewesen sind, als Feinde betrachtet, im Allgemeinen ein gutes Betragen gezeigt und gute Mannschaft geübt haben.“

Kopenhagen, 16. Juni. Die „Berlingske Tidende“ vom 15. meldet im Abendblatt: Baron Otto Plessen, dänischer Gesandter am russischen Hofe, ist gestern hier eingetroffen.

Altona, 19. Juni Morgens. Der „Altonaer Merkur“ hält sich nach einer Mitteilung aus Kiel vom 17., gegenüber der Behauptung, der Herzog von Augustenburg hätte sich bis zur Andeutung verirrt, es wäre für ihn und seine Sache besser gewesen, wenn Preußen sich gar nicht in die holsteinsche Angelegenheit gemischt hätte, zu der Erklärung ermächtigt: der Herzog habe eine solche Andeutung nicht gemacht, sei vielmehr vom Gegentheile überzeugt.

Hamburg, 19. Juni Vormittags. Das Flensburger „Verordnungsblatt“ publiziert eine Verordnung der schleswigschen Civilkomissare, welche in Übereinstimmung mit den Wünschen der Bevölkerung in der Probstei Tondern für Kirchen und Schulen die deutsche Sprache einführt, nur in den Orten Süderlügum, Braderup, Carlsburg, Ladelund, Uberg und Medelby wird an zwei Sonntagen jedes Monats ein Gottesdienst in dänischer Sprache abgehalten, und vier Stunden wöchentlich in dänischer Sprache Unterricht ertheilt werden. Die übrigen gottesdienstlichen Handlungen, wie auch der Konfirmationsunterricht werden nur auf den besonderen Wunsch der Bevölkerung in dänischer Sprache ertheilt. Nur in der Schule zu Tondern soll die dänische Sprache als Unterichtssprache beibehalten, aber die deutsche Sprache in vier Stunden wöchentlich gelehrt werden.

Hamburg, 19. Juni Mittags. Wie die gestrige Nummer des „Dagbladet“ meldet, ist in Folge der Ankunft des Baron Plessen gestern eine neue sehr bedenkliche Ministerkrise ausgebrochen. Diese Krisis soll durch eine prinzipielle Meinungsverschiedenheit zwischen dem Könige und seinen verantwortlichen Rathgebern veranlaßt sein. „Dagbladet“ weiß nicht, ob die Krisis bereits überwunden ist.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Juni Nachmitt. [Teleg. r.] Der Dampfer „Asia“ ist mit Nachrichten aus New York vom 9. d. in Cork eingetroffen. Nach denselben ist General Grant bei einem Besuch, den Chikahominy zu überschreiten, mit einem Verluste von 6000 Mann zurückgeschlagen worden. Wie gerüchtweise verlautet, ist General Grant damit beschäftigt,

einen neuen Operationsplan ins Werk zu setzen. Der unionistische General Sherman hat Actworth in Georgia besetzt.

Folgendes ist nach einer dem Reuterschen Bureau aus Paris zugegangenen Mitteilung der Wortlaut der von dem Bevollmächtigten des deutschen Bundes, Herrn von Beust, in der Sitzung der Londoner Konferenz vom 9. d. Mts. abgegebenen Erklärung:

Ich enthielt mich der Beteiligung an der Diskussion, welche in der vorletzten Sitzung über die Grenzfrage stattfand, weil ich nicht ermächtigt war, mich für eine bestimmte Linie auszusprechen. Die Institutionen, welche ich seitdem vom Bundestage erhalten habe, nachdem ich einen Bericht über die Sitzung vom 28. Mai erstattet habe, bezeugen die von mir bei jener Gelegenheit in Übereinstimmung mit den Bevollmächtigten Ostreichs und Preußens abgegebenen Erklärungen gut und müssen mir mitihm als Richtschnur dienen. Diese Erklärungen sind in dem Protokolle aufgeführt. Der im Namen der deutschen Bevollmächtigten sprechende Graf v. Bernstorff gab zu verstehen, daß man nicht abgeneigt sei, einen Theil des nördlichen Gebietes von Schleswig abzutreten und das Aufgeben des Herzogthums Lauenburg als Preis dafür zu betrachten. Er sagte jedoch zu gleicher Zeit, daß die von der Regierung Ihrer britannischen Majestät vorgeschlagene Grenzlinie den Zweck eines festen und dauerhaften Friedens nicht erfüllen könne, da der Hauptgrund der Beschwerde und Anregung bei dem größeren Theile der Bevölkerung Schleswigs nicht nur fortbesteht, sondern durch ihre Trennung vom Rest der Herzogthümer und ihrer Einverleibung in das Königreich Dänemark noch unendlich gesteigert werden würde. Meines Erachtens geht aus dieser Erklärung deutlich hervor, daß man nicht daran denkt, auf irgend einen Theil schleswighes Gebietes zu verzichten, wenn die Mehrheit der Einwohner die Annahme einer solchen Verzichtsleistung verweigern sollte. Es gereicht mir zur Freude, mittheilen zu können, daß der Bund, indem er von diesem Gesichtspunkte ausgeht, im Stande ist, Vortheil aus der Art und Weise zu ziehen, in welcher es den neutralen Mächten beliebt hat, die Frage anzunehmen. Die Bevollmächtigten Großbritanniens sind der Ansicht, daß das zukünftige Geschick des Herzogthums Holstein, des Herzogthums Lauenburg und des südlichen Theiles von Schleswig nicht ohne Zustimmung dieser Länder zu entscheiden sei. Der Bevollmächtigte Frankreichs hat sich für das Festhalten an dem Standpunkte seiner Regierung erklärt, welchem zufolge kein neuer Zustand der Dinge in den von der dänischen Monarchie abgetrennten Gebietsteilen ohne Zustimmung und Einwilligung der auf gesetzlichem Wege befragten Einwohner eingeführt werden könnte. Der Bevollmächtigte Schwedens hat gleichfalls erklärt, seine Regierung sei der Ansicht, daß das zukünftige Geschick der etwa vom Könige von Dänemark abzutrennenden Provinzen nicht ohne deren Einwilligung zu regeln sei. Ich kann unmöglich annehmen, daß die neutralen Mächte ein Prinzip aufstellen wollen, mit der Absicht, keine logische und unparteiische Anwendung auszuüben. Unmöglich kann ich ihnen den Gedanken zuschreiben, daß es nothwendig sei, eine Bevölkerung, die zu Deutschland gehört, zu befragen, um sich zu vergewissern, ob diese Zukunft ihnen angenehm ist, hingegen diese Vorichtsmäßregel als überstürzt für die Bevölkerung zu halten, welche Deutschland freudig bleiben soll. Ich kann ferner unmöglich außer Acht lassen, daß ich Schleswig nicht mehr als einen Theil der dänischen Monarchie betrachte und daß es sich, wenn man diesem Ideegeiste folgt, darum handelt, einen Theil Schleswigs nicht von der Monarchie, sondern zum Besten der Monarchie mit Einwilligung ihres Herrschers abzutrennen, der sich nicht weigern wird, den Wünschen der Bevölkerung Rechnung zu tragen.

Deal, 15. Juni. Ein österreichisches Kriegsschiff passierte heute vor Goodwin Sands von ostwärts nach westwärts. (Bermuthlich der am 14. von Texel nach Gibraltar abgegangene Raddampfer „Elisabeth“.)

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Die „France“ erklärt es für ganz unbegründet, daß Frankreich der Londoner Konferenz einen Vermittelungsvorschlag machen wolle, und fügt hinzu: „Die französische Regierung hat im Verlaufe der Unterhandlungen die größte Zurückhaltung und Unparteilichkeit beobachtet. In dem Wunsche, alle ernstlichen Verjährungsbestrebungen zu unterstützen, ist sie aufrichtig Allem förderlich gewesen, was im Interesse der Wiederherstellung des Friedens hat gethan werden können. Aber die von ihr in der Besprechung dieser Frage eingenommene Stellung verbietet ihr, bestimmte Vorschläge zu formulieren. Ihr hauptsächlicher Einfluß besteht vor Allem darin, daß sie uninteressirt ist.“

Nach dem „Abend-Moniteur“ wurde der Kaiser Maximilian Ende Mai in Vera-Cruz erwartet. Derselbe sollte einen Tag auf der Rhede verweilen, am Tage danach, Morgens um 6 Uhr, auf der Eisenbahn nach Orizaba weiter reisen, dort übernachten und am folgenden Tage seine Reise weiter nach der Hauptstadt fortsetzen. Nach demselben Blatte werden die militärischen Operationen in Mexiko mit Erfolg fortgesetzt; in vierzehn Tagen haben, ihm zufolge, acht glückliche Gefechte stattgefunden. Das bedeutendste ist das von San Antonio, in welchem der Oberst Dupin außerordentlichen Mut bewiesen habe. Dieser Sieg habe den Weg von Tuxpan nach Pachuca frei gemacht, und die Verbindung zwischen Tampico und San Luis werde bald hergestellt sein. Nach mexikanischen Blättern befinden sich noch immer 5000 Zuaristen in der Festung Monterey. Nach denselben Quellen steht der spanische General Prim in regelmäßiger Verbindung mit Doblado.

Nach Briefen aus Tunis vom 8. d. im „Moniteur de l'Armée“ haben die Minister des Bey in Folge der ihnen zugegangenen Nachricht, daß die Insurgenten den Bardo angreifen wollen, darüber berathen, ob der Bey nicht seine Residenz, die beinahe drei Stunden von der Hauptstadt entfernt liegt, verlassen und sich unter den Schutz der Kanonen der Citadelle von Tunis begeben solle. Es wurde jedoch beschlossen, im Bardo zu bleiben. Man hat um das Palais herum durch einen breiten Graben geschützte Feldschanzen aufgeworfen und die besten Soldaten herangezogen. Unter denselben befinden sich 1500 in Tripolis retrirte Araber, die von einem Obersten befehligt werden, der seine militärische Erziehung in Frankreich erhalten hat. Nach dem genannten Blatte ist der Bey ungeachtet der Fehler seiner Minister noch immer beliebt und hofft er, daß die Kriegsschiffe der verschiedenen Nationen ihre Truppen ausführen werden, um nothigenfalls seine Person zu verteidigen.

Nicht ohne Interesse ist das Schreiben eines in Tunis etablierten Kaufmannes, das folgende Einzelheiten über die Ursachen enthält, die den Aufstand in der Regentschaft herbeigeführt haben sollen: „Die Regentschaft“, so schreibt derselbe, „war vor einigen Jahren ein ruhiges Land, wo jeder in Sicherheit lebte, und man konnte kleinen Karawanen von zehn bis zwölf Personen für Susa und Sfax bestimmte Summen von Hunderttausenden von Franken ohne Bevorzugung anvertrauen. Heute findet man in diesen Städten keinen Europäer mehr; sie müssten sich, auf die Gefahr hin, beim Verweilen ihr Haus und ihr Vermögen einzubüßen, aus dem Staube machen. Der Araber hatte vor einigen Jahren nur den Gehnten, eine ihm seiner Meinung nach von Gott auferlegte Steuer, zu bezahlen, und eine unbedeutende von den Waaren eroberte Abgabe zu entrichten. Der jetzt regierende Bey fügte die Kopfsteuer hinzu (ungefähr 50 Franken per Kopf), hielt den Gehnten aufrecht und nahm alle anderen kleineren Abgaben für sich in Anspruch. Der Araber bezahlte ohne Murren diese so schweren Abgaben, aber man verdoppelte sie, und eine allgemeine Erhebung fand statt. Unter der Regierung Si-Ahmed's, des Vorgängers des jetzigen Bey, hatte Tunis eine Armee von 25,000 Mann aller Waffengattungen. Die Ausgaben waren groß. Der Bey hatte für sich selbst 25—30 Millionen verausgabt, und obgleich er keine Kopfsteuer erhoben und keine Anteile gemacht hatte, so befanden sich bei seinem Tode im Staatschatz doch noch mehrere Millionen. Heute sind wir fast ohne Truppen, kein einziger Beamter ist bezahlt; die Regierung war genötigt, eine Anleihe zu machen, von der sie aber wohl nur einen kleinen Theil erhalten; sie hat die Abgaben verdoppelt, und ungeachtet aller dieser Hülfsmittel sind weder die Truppen, die hier noch bleiben, noch die Beamten bezahlt. Sie empfing ungeheure Summen und bezahlte Niemanden. Wo sind aber diese Millionen geblieben? Das Rätsel ist leicht zu lösen. Der Bey ist von Leuten umgeben, die das Geld in die Tasche stecken. Ein großer Theil desselben wurde vorsichtiger Weise nach Frankreich und England gefandt, oder es diente zum Ausbau von Palästen und zum Aufbau von Juwelen u. s. Auf diese Weise bereichert sich auf Kosten des Landes die hier ohne Sou gekommenen Mameluken und Sklaven, die ungeachtet ihrer Unwissenheit zu den höchsten Stellen gelangten. Wenn der Staatschatz auch leer ist, so sind doch alle Mameluken steinreiche Leute, von denen heute viele 80 bis 100 Millionen besitzen. Die Insurrektion der Araber ist daher vollständig legitim.“

Die Dampfskorvette „Talisman“ ist gestern von Toulon nach Tanger abgegangen. An Bord befindet sich Herr v. Tallenay, der sich wieder auf seinen Geschäftsträgerposten begiebt.

Im Justiz-Palast herrsche heute eine ungewöhnliche Aufrührung. Die Polizei hat nämlich heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr bei etwa zwanzig Advokaten Haussuchungen machen lassen. Dieselben fanden Kraft eines Mandates des Untersuchungsrichters de Gouet statt. Eine Maßregel wurde in Folge der Untersuchung angeordnet, die vor einiger Zeit gegen die Advokaten Oreo, Garnier-Pages und Andere eingeleitet wurde, die bei Gelegenheit der Wahlversammlungen, die bei ersterem stattfanden, angeklagt sind, eine nicht ermächtigte Association von mehr als zwanzig Personen gebildet zu haben. Bekanntlich brachte Garnier Pages diese ganze Angelegenheit bei der Budget-Diskussion vor die Kammer. Der Staatsminister Rouher erklärte damals, daß, falls die Regierung sich in ihrer Annahme geirrt, daß die Association, welche die Genannten bei Gelegenheit der Wahlen gebildet, eine unerlaubte sei, die gerichtlichen Verfolgungen keine weiteren Folgen haben würden, daß jedoch das Gesetz, gleichviel, wer die Schuldigen seien würden, im entgegengesetzten Falle seinen freien Lauf haben würde. Der Vorwand, und vielleicht auch der wahre Grund, der für diese Haussuchungen angegeben wurde, ist der, daß man nach den Listen der Mitglieder der Association sucht. Es scheint nämlich, daß die Regierung glaubt, daß das Pariser

Wort beider Abhänge der Alpen zu demselben Staate, dessen beide Hälften eben durch eine Eisenbahn verbunden werden sollten, welche zugleich den Hafen von Genua mit Frankreich, der Schweiz und Deutschland in direkten Verkehr zu bringen berufen war. Bei der illiberalen Handelspolitik der Regierungen, welche damals noch im übrigen Italien schalteten, war kaum zu erwarten, daß der Einfluß dieser Eisenbahn sich auch auf den Süden erstrecken würde; nach drei Jahren aber hatte sich die Sachlage gründlich geändert. Süditalien hatte sich mit dem nördlichen Theil der Halbinsel zu einem Reiche verschmolzen, Frankreich seine Grenze auf den Raum der Alpen vorgeschoben, und die Einverleibung Savoyens machte eine besondere Übereinkunft zwischen dem durch daselbe vergrößerten Frankreich und dem neuen Königreich Italien in Bezug des Tunnels nötig. Die italienische Regierung behielt sich die ausschließliche Leitung der von ihr auf alleinige Kosten und Gefahr begonnenen Arbeiten vor, doch wurde festgestellt, daß nach Vollendung derselben Frankreich die Hälfte der Länge des Tunnels nach der Höhe von 3000 Francs per Meter bezahlen sollte. Der äußerste Zeitpunkt zur völligen Durchführung des Werkes wurde auf 25 Jahre festgesetzt; für jedes Jahr weniger verpflichtete sich Frankreich, 500,000 Frs. noch außerdem als Prämie zu zahlen, und diese Prämie soll auf 600,000 Frs. jährlich anwachsen, falls die Arbeiten binnen fünfzehn Jahren vollendet würden. Es liegt auf der Hand, daß unter diesen Umständen die italienische Regierung ein außerordentliches Interesse an dem möglichst frühzeitigen Abschluße des ganzen Unternehmens hat, und daß jede Summe, welche sie jetzt zur Förderung dieses Zweckes aufwendet, sich später doppelt bezahlt machen wird. Es ist deshalb auch ein Anschlag gemacht worden, demzufolge binnen 12½ Jahren die Vollendung des Unternehmens (in der Länge von fast 12½ deutschen Meilen) mit Sicherheit zu erwarten wäre, so daß Frankreich in Folge jener Übereinkunft zur Zahlung einer Summe verpflichtet würde, welche die italienische Regierung ihrer Verpflichtungen hinsichtlich des Tunnels entledigt. Die Gesamtkosten des Tunnels sind nämlich auf 65 Millionen Francs veranschlagt; davon trägt Frankreich 31,700,000 Frs., die Gesellschaft der Victor-Emanuel-Eisenbahn

13 Millionen bei; es bleiben also wenig mehr als 20 Millionen Francs übrig, welche von der italienischen Regierung zu tragen sind, und in dieser Summe sind auch noch die Kosten für die Bahnstrecke von Bardonecchia nach Susa mit eingeschlossen.

Die Vortheile, welche sich an die Durchbohrung des Mont Cenis knüpfen werden, sind sehr groß und zahlreich. Etwa fünf Meilen Eisenbahn werden hinreichen, den südlichen Eingang des Tunnels mit dem Schienennetz zu verbinden, welches das Thal des Po überzieht, und obgleich diese Strecke nicht weniger als 2500 Fuß Fall hat, so versprechen die Ingenieure doch, daß die Steigungen höchstens 27 Fuß auf 1000 betragen und die Kurven einen Halbmesser von mindestens 500 Meter haben sollen. Nur ein Sechstheil dieser Linie wird unterirdisch (durch achtzehn Tunnels von verschiedener Länge) zu führen sein, und es steht zu hoffen, daß die Bahn rechtzeitig vollendet sein wird, um dem Tunnel sofort nach dessen Öffnung seine wahre Bedeutung zu verleihen. Auf der Nordseite des Tunnels bedarf es nur einer kurzen Strecke Eisenbahn, um St. Michel mit Modane zu verbinden, und da die Arbeiten hier schon in vollem Gange sind, so steht zu erwarten, daß die Bahn noch früher als der Tunnel vollendet sein wird. Sobald also der letztere dem Verkehr übergeben werden kann, wird sicherlich auch sofort die direkte Eisenbahnverbindung zwischen Chambéry und Turin ins Leben treten; und da Chambéry in unmittelbarer Verbindung mit Paris und der Schweiz steht und von London in dreißig Stunden erreicht werden kann, so hoffen die italienischen Staatsmänner wohl nicht ohne Grund, daß diese Linie die wahre Heerstraße zwischen Europa und Asien werden dürfte. Zu diesem Zwecke sind sie unermüdlich in Anlegung von Eisenbahnen und in der Wiederaufnahme oder Vergrößerung lang vernachlässigter Häfen. Schon ist eine Dampferlinie zwischen Ancona und Alexandrien im Gange, und der Ausgangspunkt derselben soll später nach Brindisi und noch später vielleicht nach Taranto verlegt werden, wenn die Eisenbahn, welche jetzt in Foggia ihren vorläufigen Endpunkt hat, allmälig bis zu diesen Hafenplätzen vorgedrückt sein wird. Die Folge davon wird sein, daß, wenn erst Brindisi mit Boulogne in ununterbrochener Verbindung

steht, die Reise von London nach Egypten (und Indien) auf dieser Route fast um drei Tage und Nächte kürzer als über Marseille sich gestalten, die Seereise aber auf weniger als die Hälfte der jetzigen Fahrt zusammenzuschrumpfen wird. Diese Thatshache allein wird hinreichen, um die bedeutenden Vortheile, welche sich an die Durchsetzung des Mont Cenis knüpfen, ins rechte Licht zu stellen.

Alle Achtung daher vor den Männern, welche ein so fruchtbares und aufblühendes Land wie Italien von der moralischen und kommerziellen Abgeschlossenheit und Erfarrung, zu welcher es für immer verurtheilt zu sein scheint, zu erlösen sich bemühen, — den Künstlern, welche den Plan erfanden, und nicht minder den Staatsmännern, welche zu der Ausführung derselben ernthügten. Der Tunnel durch den Mont Cenis ist ein großartiges Denkmal italienischen Geistes und italienischer Ausdauer. Dem genialen Cavour war es nicht beschieden, das Werk zu sehen, das seiner väterlichen Fürsorge so thuer war, denn gerade am 6. Juni 1861, welchen Tag er zum Besuche von Bardonecchia und zur Betrachtung der nun in Gang befindlichen Maschinen bestimmt hatte, hauchte er seine edle Seele aus. Da indessen das Departement der öffentlichen Arbeiten unter der obersten Leitung des Generals Menabrea steht, so ist kein Zweifel gestattet, daß auch fernerhin von Seiten der Regierung dem Unternehmen alle gebührende Sorgfalt werde gewidmet werden.

Die eigentlichen Leiter der Arbeiten und die Ingenieure, unter deren spezieller Aufsicht sie ausgeführt werden, verdienen das höchste Lob. Den Ersteren gebührt das Verdienst, eine bisher im Großen nicht zur Anwendung gebrachte Kraft zur Ausführung eines Unternehmens, welches allen Hülfsmitteln der Kunst und der Wissenschaft zu spotten schien, sich dienstbar gemacht zu haben; die Anderen dürfen das nicht geringere Verdienst für sich in Anspruch nehmen, unendliche Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung des Projekts in allen seinen Theilen entgegensezten, durch Scharfsinn und Ausdauer überwunden zu haben.

Wahlkomité an der Spitze einer über ganz Frankreich verbreiteten Association steht, welche die Wahlen zum Vorwande nimmt, um eine allgemeine Agitation hervorzurufen. Unter denen, bei welchen Haussuchungen gemacht wurden, befinden sich alle diejenigen, welche die Manifester des Wahlkomités unterzeichnet hatten. Diese Maßregeln haben natürlich nicht allein im Justizpalaste, sondern in ganz Paris Aufregung und Bestürzung hervorgerufen, zumal das Gerücht geht, daß binnen wenigen Tagen im „Moniteur“ Dekrete erscheinen sollen, welche an die erinnerten, die das Jahr 1851 kennzeichneten. Bei einem Advokaten, einem früheren Mitarbeiter des „Temps“, der nicht in Paris anwesend ist, wurden alle Pulte, Schränke und Kisten erbrochen; sonst verfahren die Polizeigenten mit großer Höflichkeit.

Ein Abonnent des „Nord“ macht die „Patrie“, Opinion Nationale und das „Sicile“, die stets die größte Entrüstung gegen die an den polnischen Insurgenten von den Russen ausgeübten Grausamkeiten an den Tag gelegt, auf die gegenwärtigen Operationen der französischen Armee in Algerien aufmerksam, wo, nach dem Zeugnis des „Albar“ und des „Moniteur“, ein ganzes Dorf zerstört worden sei, weil aus demselben den Insurgenten Kornvorräthe zugekommen seien.

Paris, 17. Juni. Die „Presse“ bringt heute folgende, ihr von der hiesigen preußischen Gesandtschaft zugegangene Mitheilung: „Man macht viel Lärm wegen der dreifachen Reise des Kaisers von Russland, des Kaisers von Österreich und des Königs von Preußen. Man hat von einer Zusammenkunft zwischen diesen drei Souveränen gesprochen. Wir wissen in der That, daß der Kaiser von Russland die Kaiserin nach den Bädern von Kissingen begleitet: der Kaiser von Österreich begleitet ebenfalls die Kaiserin; auf diese Weise werden sich die beiden Herrscher begegnen. Was den König von Preußen anbelangt, so begiebt er sich aus Gesundheitsrücksichten nach der in Ostreich gelegenen Stadt Karlsbad. Der Besuch, welchen ihm der Kaiser von Österreich machen soll, ist daher eine einfache Höflichkeitsbezeugung. Wir glauben versichern zu können, daß keine andere Zusammenkunft stattfinden wird. An der Nachricht von einem Kongreß zu Dreien, selbst an der von einer gleichzeitigen Zusammenkunft der drei Herrscher ist daher nichts Wahres. Wir sind ebenfalls im Stande, Alles aufs Bestimmtste zu widerlegen, was betrifft der Projekte einer geheimen Konvention über Polen gesagt worden ist. Die Nachricht betrifft der Konvention ist eben so unrichtig, als die wegen der Zusammenkunft.“

Italien.

Turin, 18. Juni, Vormittags. [Teleg.] Nach der heutigen „Stampa“ haben die Truppen nicht den Befehl erhalten, nach Turin abzuziehen, sondern nur den, sich zur Einschiffung bereit zu halten.

Wie es heißt, will Garibaldi nach Ischia gehen, um die dortigen Gebäude zu gebrauchen.

Aus Rom, 17. Juni, wird telegraphiert: „Heute früh wohnte der heilige Vater dem in der päpstlichen Kapelle zur Feier des Jahrestages seiner Besteigung des heiligen Stuhles abgehaltenen Gottesdienst bei und später nahm Se. Heiligkeit die Glückwünsche des heiligen Kollegiums, der Prälaten und anderer Personen entgegen.“

Rußland und Polen.

Warschau, 16. Juni. Nach einem offiziellen russischen Berichte aus Radom ist im dortigen Gouvernemente keine Spur von Insurgenten zu finden. Dort so wie in den anderen Theilen Polens ist auch nach anderweitigen zahlreichen Rapporten nur die freiwillige Auflösung von Waffenlagern an der Tagesordnung. Nur im Wiedhower Bezirk wurde jüngst noch zwischen Baranow und Igolomia eine Zugängerbande von 10 Mann aufgegriffen, sie waren jedoch nicht bewaffnet. — Auf Ansuchen der neu gemählten Dorf-Wohlen hat die Regierung im Interesse des Dienstes gestattet, Edelleute zu Gemeindeschreibern wählen zu dürfen, doch muß in jedem solchen Falle die Bewilligung des politischen Bezirkschefs eingeholt werden. — Dem „Wilnaer Amtsbl.“ folgt wurde General Murawieff auf der Rückreise von Petersburg an allen Eisenbahntationen, wo der Zug länger anhielt, von den Landesbewohnern mit lebhaften Zeichen der Sympathie begrüßt. (G. C.)

Türkei.

Aus Konstantinopel, 8. Juni, wird über Marseille gemeldet: „Die türkische Regierung bezeugt dem Fürsten Rusa ihre große Zufriedenheit, daß er vor der Sanction des Plebisitzes der hohen Pforte seine Ehrerbietung erweist. Er ist daher auch mit Auszeichnung empfangen worden. In seiner Begleitung befinden sich ein Minister, mehrere Voixen und Adjutanten. Der Staatsstreich ist vollkommen gelungen. Wie man sagt, wird Fürst Rusa einen Ritter-Orden zum „rumänischen Stern“ stiften. — Die diplomatische Konferenz wird weiter berathen, sobald Preußen, Österreich und Italien ihre Kommissarien zur Prüfung des Eigentumsrechtes der Klöster in Rumänien ernannt haben werden.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Juni. Die „Nord. Allg. Ztg.“ enthält folgende offiziöse Mittheilung: „Aus einem Posener Blatte ging vor Kurzem folgende Mittheilung in einen großen Theil der Presse über: Die Regierung zu Posen habe, nachdem ein Kreisgerichtsrath in Gostyn zum Begeordneten in Posen gewählt worden, Behufs Prüfung dieser Wahl den Landrat des Rawicz Kreises zum Bericht über dessen politisches Verhalten aufgefordert, der Landrat aber habe lediglich die Meinung des betreffenden Districktkommissarius eingeholt und darauf hin an die Regierung berichtet; als jedoch dieser Bericht in der Regierung zum Vortrag gekommen sei, habe ihn der Oberpräsident Horn einfach ad acta legen lassen und statt dessen das Appellationsgericht in Posen um Auskunft über den Gewählten ersucht. Diese Mittheilung hat sich in Folge der vorliegenden amtlichen Feststellungen in allen Punkten als völlig unwahr erwiesen. Nach erfolgter Wahl hat die Regierung zu Posen, ebenso wie es in anderen ähnlichen Fällen geschieht, einerseits von dem Appellationsgericht die Personalaten des Gewählten erbeten, andererseits den Landrat zum Bericht über die Persönlichkeit desselben, namentlich in politischer Beziehung, aufgefordert. Dem Landrat ist dabei ausdrücklich eigenhändig Berichterstattung aufgegeben und letztere auch in dieser Weise bewirkt worden; der Landrat hat nach ausdrücklicher Sicherung weder den Districktkommissarius, noch irgend einen anderen Beamten zur Aeußerung aufgesondert. Die Angelegenheit ist sodann auf Grund jener Information und der früher erbetenen Personalaten bei der Regierung erst in der Abtheilung, sodann im Plenum unter Theilnahme des Oberpräsidenten berathen und der Bericht wegen Allerhöchster Bestätigung an das Ministerium des Innern erstattet worden. Hieraus ergiebt sich, daß in der Angelegenheit Seitens der Behörden völlig korrekt verfahren worden ist.“

und daß die erwähnten entgegengesetzten Angaben lediglich auf verleumderischer Erfüllung beruhen.“

— **Herr Konistorialrath Carus**, der als Schloßprediger nach Stettin berufen worden ist und in diesen Tagen seine Reise dorthin antritt, hielt gestern um 9 Uhr in der Petrikirche über Lukas 14, 20 seine Abschiedsrede vor einem zahlreichen Zuhörerkreise. Die Kanzel war festlich bekränzt. Die Gemeinde, so wie die Realsschule, an welcher Herr Carus den Religionsunterricht ertheilte, sehen ihren Seelsorger nur mit Bedrücknis scheiden.

— **[Das Provinzial-Schützenfest]**, das heute begonnen, wurde gestern Abend um 9 Uhr durch einen Zapfenstreich eingeleitet, der sich durch die meisten Straßen der Stadt bewegte, während heute früh um 5 Uhr die angeläufige Reveille an den Beginn des Festes erinnerte. Die auswärtigen Gilden, welche theils gestern, theils heute Morgen hier eintrafen, wurden auf dem Rathause empfangen, wo sie ihre Fahnen abgaben und die Quartierbillets, Erinnerungszeichen, Schießkarten &c. erhielten.

B — **[Mekrolog.]** In der Nacht vom 15. zum 16. d. ist der Rittergutsbesitzer Zoloth Theodor Kastel auf seinem Gute Trzcielino bei Stenschewo, nachdem er eine lange, gefährliche Krankheit überstanden hatte, plötzlich gestorben und am 18. d. (Sonntags) um 6 Uhr Nachmittags auf dem hiesigen evangelischen Kirchhof unter zahlreicher Beteiligung von Leidtragenden aus der Nähe und Ferne beerdigt worden. Der Verstorben, Sohn eines biegsigen geachteten Bankiers, war im Jahre 1811 am 5. Juni zu Posen geboren. Nachdem er seine Schulbildung auf dem hiesigen, damals vereinigten, fgl. Mariengymnasium empfangen, widmete er sich der Landwirtschaft und erhielt als noch junger Mann eine Stelle als Verwalter auf der Gräflich-Schulenburgischen Besitzung Trampe bei Neustadt-Eberswalde in der Mark Brandenburg. Bald darauf wurde er als Ober-Inspektor der Gräflichen Güter eingesetzt, und erob die selben durch seine während 20 Jahren in dieser Stellung bewiesene Umsicht, Geschäftlichkeit und Tüchtigkeit zu einem ausgezeichneten Kulturzustand, so daß seine Erfolge von allen Fachgenossen in der Mark Brandenburg gerühmt wurden und sein Rath in landwirtschaftlichen Angelegenheiten vielfach nachgesucht wurde. Im Jahre 1848 gehörte er zu den treuen Stützen des Thrones. Im Jahre 1852 kaufte er das früher sehr vernachlässigte Rittergut Trzcielino bei Stenschewo an, dessen eigene Verwaltung er erst zwei Jahre später nach Lösung seines früheren Verhältnisses übernehmen konnte. Seit dieser Zeit hat Kastel in einem Zeitraume von fast zehn Jahren seine Thätigkeit der Verbesserung seines Gutes, sowie der Hebung der Landwirtschaft in unserer Provinz überhaupt, mit ausgezeichnetem Erfolg gewidmet, so daß sein Gut zu den am besten cultivirten Posenet Kreises gehört. Er hat dort unter Andern eine umfangreiche Brennerei und Mühle mit Benutzung von Dampfkraft eingerichtet, einen großen Torfstich eröffnet und die Ertragsfähigkeit des Bodens durch all Hülfsmittel, welche die neuere Agrikulturwissenschaft an die Hand giebt, auf überragende Weise gesteigert. Zu seinen besondern Verdiensten gehört noch die Ausbildung zahlreicher Cleve für die Landwirtschaft, welche theils in der Mark Brandenburg, theils in der Provinz Posen als Verwalter oder als Besitzer von Gütern im Sinne und Geiste ihres Lehrers in ihrem Berufe zu wirken suchen. Der Verstorben war ein ehrliches Mitglied des Vereins für die Förderung deutscher Interessen in der Provinz Posen und bewährte selbst unter den schwierigsten Verhältnissen eine gute preußische Gefügung, weshalb er auch vor etwa zwei Jahren durch Verleihung des Königl. Kronen-Ordens ausgezeichnet wurde. Er hatte einen edlen biegsamen Charakter, durch welchen er sich allgemeine Liebe und Hochachtung gewann. Als Gatte und Vater, außerdem in sehr ausgebreiteten glücklichen Familienbeziehungen, betätigte er die treueste Fürsorge für die Seinen; seinen Wohlthätigkeitsstift bewies er in weitem Umfange, namentlich auch durch die Ernährung und Erziehung verwaiseter Kinder seiner Ortsangehörigen. In vieler Beziehung konnte er als Muster und Vorbild dienen. So wird denn die Erinnerung an ihn in den Herzen aller, die ihn kannten, stets in Ehren fortleben.

— **[Eingefangener Deserteur.]** Am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr wurde unter einem sehr großen Menschenauflauf die Verhaftung des vor circa 6 Monaten desertierten Musketiers Theophil Kethnaß der 2. Kompanie königlichen 58. Infanterie-Regiments aus Glogau durch Umsicht und Energie eines Polizeibeamten herbeigeführt. Dieser hatte ihn bemerkt und bis in eine, in der Schulstraße belegene Bierstube verfolgt. Der in Civilkleider befindliche Deserteur wollte sich anfänglich, als er des Beamten ansichtig wurde, aus dem eben betretenen Zimmer entfernen, da ihm dies aber nicht gelang, so fügte er sich anscheinend rubig der Aufforderung des Beamten, sich mit ihm nach der Hauptwache zu begeben, wobei er äußerte, daß ihm seine endliche Verhaftung ganz erwünscht wäre, da er, des zwecklosen Umherziehens auf den Gütern der polnischen Edelleute und bei den Insurgents in Polen müde, schon selbst im Begriff gewesen sei, sich bei seinem Truppenteile zu stellen. Kaum war jedoch der Beamte mit ihm auf der Straße, so nahm K. Reichs und flüchtete sich in eines der am Markt belegenen Häuser, welches mit drei Zugängen versehen ist. Sofort wurden die durch den Hauptwache herbeigerufenen Militärs beisetzt, und erst nach vielen Suchen gelang es, den Entwischten in dem Hinterbaue im 3. Stock unter einem Kamine in einer zur Aufbewahrung von Brennholz gemachten Dose zu finden. Der Sieger wurde nun von den Soldaten in Empfang genommen und nach der Hauptwache gebracht, von wo er, nachdem die Menschenmenge, welche von ihm während des Transports aufgesordert war, ihn zu befreien und ihm zur Flucht befürlich zu sein, sich verlaufen hatte, nach 10 Uhr Abends nach dem Garnison-Militär-Arrest unter starker Militärbegleitung geschafft wurde.

— **[Selbstmord.]** Der Töpfermeister P., welcher einer Geldschuld wegen zum Personalarrest geschafft werden sollte, jedoch Krankheit vor schützend sich der Verhaftung immer zu entziehen wußte, wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf der Schroda in einer Schänke von Sicherheitsbeamten betroffen und verhaftet, wonächst auch seine Abführung nach dem Schulgefängniß des hiesigen Kreisgerichts erfolgen sollte. Der mit dem Weitertransport des P. nach dem Gefängniß betraute Wächter ließ sich von diesem, auf der Wallstraße angelangt, bereden, ihm einen Augenblick Ruhe zu gönnen, da er von der überstandenen sehr schweren Krankheit so schwach sei, daß er nicht mehr fort könnte. Der Wächter ging auf den Wunsch des Verhafteten ein, und dieser näherte sich dem Brückengeländer, anscheinend um sich darauf zu stützen. Plötzlich machte er einen Satz über das Geländer in die Warte, welche an dieser Stelle sehr tief ist. Nach kurzer Zeit kam er noch einmal aus dem Wasser hervor und ging alsdann zu Grunde, ohne auch nur einen Laut von sich zu geben. Die in der Nähe mit ihren Röhnen stehenden Schiffer wurden sofort alarmiert, es gelang diesen aber trotz anhaltenden Suchens nicht, den Ertrunkenen wieder aufzufinden. P. hat in sehr derangirten Verhältnissen gelebt. Er hinterläßt eine Witwe und 3 unerzogene Kinder.

— **[Diebstahl.]** In der Friedrichsfrage Nr. 28 ist seit kurzer Zeit schon der fünfte Diebstahl verübt worden. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brachten hier wieder Diebe in das auf dem Hof befindliche Glashaus, aus welchem sie einige Scheiben herausgenommen hatten u. id entwendeten sämtliche im Glashause befindlichen Kleidungsstücke und Bettwäsche. Die Eigentümner dieser Sachen erwachten zwar und bemerkten auch noch den letzten der Diebe, welcher gerade aus dem Hause heraustrat, es war aber doch zu spät, die mit den gestohlenen Gegenständen Fliehenden zu erhaschen. Ein Lehrbursche verfolgte die Diebe durch die ganze Stadt und sah sie endlich durch das Widderthor entweichen.

— Gestern Nachmittag passierte eine Bigneuerfamilie aus 16 Personen bestehend, worunter sich 10 Kinder befanden, auf drei Wagen untere Stadt. Dieben sahen sehr ähnlich aus und sollen bereits seit einigen Tagen in der Nähe unserer Stadt auf freiem Felde gelagert haben. Zu ihrer Betrachtung hatte sich, namentlich am Markte, eine ansehnliche Menschenmenge gesammelt, von denen sich Einzelne, wie wir hören, soweit hinreichten ließen, diese armen Leute zu infiltrieren und sogar mit Steinen zu werfen. Es ist das ein recht trauriges Zeichen für die Bildung der unteren Volksklassen in unserer Stadt, daß wohl ein Einschreiten der Sicherheitsbeamten hätte nach sich ziehen sollen.

— **Buk, 18. Juni. [Unfall.]** Am 15. d. Mts. hatte ein herrschaftlicher Fornal zu Nieprzemska, derselbigen Polizeidistrikts, sein vier Jahre altes Kind auf den beladenen Wagen gesetzt, von welchem dasselbe während der Fahrt hinten herabfuhrte, ohne daß es der Vater gewahr wurde. Ein unmittelbar nachfolgender Fornal bemerkte es zwar, daß Kind

starb aber augenscheinlich. Der Todesfall ist der königlichen Staatsanwaltshaft zu Graeb angezeigt worden, von welcher heute die Genehmigung zur Beerdigung der Leiche eingegangen ist.

— **[Vorbaum, 19. Juni.]** Am 15. d. Mts. feierte die hiesige Schützengilde das fünfzigjährige Jubiläum ihres ältesten Mitgliedes, des Tuchmachermeisters Fr. Weise sen., durch ein gemeinschaftliches Abendessen. Der Kommandeur der Gilde, Maurermeister Goldner, hielt dabei eine auf die Feier bezügliche Ansprache an den Jubilar und überreichte denselben eine für diesen Tag besonders geprägte Erinnerungs-Medaille. Außerdem wurde dem Jubilar von mehreren Mitgliedern als besonderes Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste um die Gilde ein silberner Pokal verehrt.

— **H. A. Kirchplatz, 19. Juni. [Goldene Hochzeit: Hoffen.]** Gestern feierten der Ausgedienten Gottfried Baum und seine Ehefrau ihre goldene Hochzeit. Sie wurden in der Kirche nach dem Gottesdienste öffentlich getraut und die Alt durch eine ergreifende Rede des Herrn Pastors N. würdig begangen. Das hoch in den siebziger Jahren stehende Ehepaar ist noch sehr richtig. — Die Ausichten auf unsere diesjährige Goldene Hochzeit sind sehr gut. — Die Aussichten auf unsere diesjährige Goldene Hochzeit sind sehr gut. — Die Aussichten auf unsere diesjährige Goldene Hochzeit sind sehr gut. — Die Aussichten auf unsere diesjährige Goldene Hochzeit sind sehr gut.

— **Kreis Krötochin, 17. Juni.** Das zu Berlin konstituierte Komitee Bebris Bildung von Vereinen zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger hat seinen Aufruf auch nach unserem Kreise gesandt und gleichzeitig die allgemeinen Bestimmungen in Betreff deren Organisation und Zweck mitgetheilt. Nach denselben soll deren Wirksamkeit unter Anderem darin bestehen, daß sie 1. in Friedenszeiten für einen Kriegsfall die erforderlichen Vorbereitungen zur Pflege der Verwundeten und Kranken treffen und demgemäß a) Geldmittel sammeln, b) das nötige Material anschaffen, c) Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen ausschulen, d) sich mit bestehenden geistlichen und weltlichen Genossenschaften zur Krankenpflege, in Verbindung setzen; 2. in Kriegszeiten darin, daß sie, a) nach vorgängigem Einvernehmen mit der Militair-Verwaltung Lazarette in der Nähe des Kriegsschauplatzes errichten, oder dieselben in deren Einrichtung zu unterstützen, b) Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen entjünden, welche unter den Militairbehörden stehen, aber auf Kosten des Vereins unterhalten werden, c) durch ihr Personal bei der Vorschaffung der Verwundeten vom Schlachtfelde Hilfe leisten, d) die Vorräte der Lazarett oder Ambulancen an Verbandsmaterialien und Nahrungsmitteln zur Pflege und Erquickung der Kranken durch Beladen verstärken, e) die Hilfe der unter 1. oben gedachten Vereine in Anspruch nehmen. Mitglied des Vereins kann derjenige sein, welcher dem Verein seine persönliche Thätigkeit durch Beteiligung an den Geschäften derselben zuwidmet, oder einen jährlichen regelmäßigen Beitrag von zehn Silbergroschen zu leisten sich verpflichtet. Unter Herr Kreislandrat, indem derselbe diesen Aufruf veröffentlicht, empfiehlt solchen mit der Bitte, ihm Anmeldungen zu einem für den hiesigen Kreis zu bildenden Lokalvereine nebst Angabe der zu zeichnenden Beiträge bis zum 15. Juli d. J. zugehen zu lassen, um demnächst mit der Konstituierung derselben beginzen zu können.

— **Kowicz, 19. Juni.** Unsere Stadt hat einen großen Verlust erlitten: der königl. Kommerzienrat F. W. Hellwig ist nach kurzem Aufenthalt in Salzburg gestorben. Von dort ist er hierher gebracht und gestern unter großer Teilnahme beerdigt worden. Der Verbliebene war Chef eines in der merkantilistischen Welt allgemein bekannten und geachteten Handelshauses.

— **Kijckowo, 18. Juni. [Militärisches; Postalisches.]** Da Se. Königl. Hoheit der Kronprinz zur Inspektion der zum 2. Armeekorps gehörigen, zur Zeit zum Schutz der Grenze ausgerückten Truppenteile in unserer Provinz erwartet wird, so sind die hier attachirten Mannschaften der 12. Kompanie 9. Regiments (Kolberg) zur Komplettierung der Kompanie nach Kijckowo beordert worden. — Der Artikel in Nr. 137 der „Pos. Blg.“, betreffend die gänzliche Aufhebung des Briefbestellgeldes vom 1. Juli d. J. ab, ist vom Publizum mehrfach missverstanden worden. Nach Allerhöchstem Erlaß vom 16. September 1862 wird die Bestellgebühr für Briefe &c. ab gänzlich aufgehoben, wo hingegen das Landbriefbestellgeld nach den bisherigen Bestimmungen noch fort erhoben wird. Möge diese kleine Notiz zur Aufklärung dienen.

— **Berlin, 18. Juni.** Die gestern in der Untersuchungssache wider den Polizeibeamten Stephan erfolgte Verhaftung des Liqueurfabrikanten Daubig durfte besondere Umstände halber nicht verfehlten, in verschiedenen Szenen Aufführung zu machen. Um allen Missverständnissen vorzubeugen, erwähnen wir aus sicherster Quelle, daß Daubig hierbei das Opfer gutmütiger Leichtgläubigkeit gegen einen Menschen geworden ist, welcher dem stets sehr freigiebigen Mann vorspielte, er könne ihm gegen eine nennbare Summe zu einer (übrigens gar nicht einmal nötig gewesenen) Ministerialfondation für seinen Liqueur verhelfen, es müßten aber zu diesem Ende seine polizeilichen Personalaten (die übrigens, wie sich herausgestellt hat, nicht die geringsten gravirenden Umstände enthalten!) beseitigt werden. Ob nun die Geldsumme wirklich dafür gegeben worden ist, — dies allein scheint Gegenstand der gerichtlichen Untersuchung zu sein, welche die wahrscheinlich sehr kurze Verhaftung des Hrn. Daubig zur Folge gehabt hat. — Ausdrücklich bemerken müssen wir, daß diese Angelegenheit mit der zufällig zusammengetroffenen, übrigens noch nicht weiter geführten polizeilichen Maßregel gegen den Daubigschen Liqueur nicht in der allerentferntesten Verbindung steht.

Angekommene Fremde.

— **Bom 20. Juni.** **HERWIG'S HOTEL DE ROME.** Überlandesgerichtsrath Nan aus Frankfurt a. O., Gutsbesitzer Brylewski aus Twardow, Adjutant-Inspektor Trombly aus Berlin, Premierlieutenant v. Helm aus Glogau, die Kaufleute Bohl, Jaffe, Liebert, Säut, Ergmann, Meißmann und Salomon a. Berlin, Leicht a. Breslau, Landwirt a. Elberfeld, Maniewski aus Lissa, Bauer a. Stockholm, Meyer aus Brandenburg, Wendler aus Stettin, Hirschberg aus Bamberg, Piettman aus Düsseldorf und Imhans aus Wien und Partikular Dinski aus Frankstadt.

— **MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN.** Major v. Rieke aus Breslau, Gutsbesitzer Gregor aus Pawlowic, Twardowski aus Kowala, die Kaufleute Herold aus Kreuz, Kommissionär Cohn aus Breslau, die Kaufleute Kofenthal, Würterohm, Golda und Sulze aus Berlin, Cords aus Kreuz, Lawecki aus Breslau, Dehr aus Ostromo, Stern aus Samter, Bouffard aus Glauchau, Menard, Böllmann und Hegewald aus Breslau, Müller aus Werne und Schlink aus Magdeburg.

— **STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Die Gutsbesitzer v. Turno aus Döbeln, Albrecht aus Wabicka, Graf Mielcinski aus Chociszewicze, Frau v. Bychlinski aus Murzynow und Topinski aus Ruszicin, Regnts. Arzt Dr. Bock aus Glogau, die Kaufleute Neumann

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bad Driburg,

eine Meile von der Station Bufe zwischen Kassel und Paderborn.

Stärkste Kohlensäure Eisenquelle Norddeutschlands.

1) Erwärmung in den Wannen in 5 bis 6 Minuten durch Dämpfe, mit möglichst geringem Verluste.

2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparate Herstlerbrunnen, höchst milde, auslösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige Driburger zu erregend wirkt, überdies wie die verunreinigte Wildungen durch spezifische Wirksamkeit in Nieren- und Blasenkrankheiten bewährt.

3) Schwefelschlamm Bäder. 4) Molken.

Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September. Brunnenarzt seit 35 Jahren Medicinalrat Dr. Brück, außer der Saison in Osnabrück. Näheres in dessen eben erschienenen „balneographischen Abhorschriften“ Wohnung- und Brunnenbestellungen befragt der Administrator Vollmer zu Driburg.

Dem Herrn Dr. Goldmann, der mich von neuem Leid leidet, sage ich hiermit öffentlich meinen Dank und empfehle genannten Herrn jedem Leidenden.

Rebecca Brasch.

Blume's Hotel garni et Pensionat in Berlin,

große Friedrichstraße 204 im Triangel, nahe der Leipziger Straße, empfiehlt den hochgeehrten reisenden Herrschafften seine höchst eleganten wie einfachen Zimmer bei vromptem Bedienung zu den allerfeinsten Preisen.

Grüner Alee,

frisch gemäht, ist täglich früh von 7 Uhr ab verhundt a 12 Psd. für 2 1/2 Sgr. zu haben in Seelig's Gathof, St. Martinstraße, auf dem Hofe.

Zweihundert Hammel

und zweihundert Mutterschafe, sämlich starkes, wollreiches Vieh, steht auf dem Dominium Gr. Rybno bei Kiszewo zum Verkauf.

Grab-Kreuze, -Gitter, -Figuren

Grabgitter, wovon Proben auf Lager, von 18 Sgr. an den laufenden Fuss.

Grabkreuze, nach den Festungs-Rayon-Gesetzen gearbeitet,

habe ich stets vorrätig und sind solche den liegenden Sachen vorzuziehen.

Ein gut erhaltenes Tafel-Fortepiano ist billig zu verk. Mühlstr. 9, 2 Tr. hoch links.

Mehrere größere leere Gebinde sind zu verkaufen bei A. Pfützner am Markt.

Auf dem Gute Kuczyna bei Kröben stehen zum Verkauf: ein kupferner Dampfkessel von 3000 Quart Füllung, der noch sehr brauchbar, ein erst vor 2 Jahren aufgestelltes Kühlshiff, 28 Fuß lang und 15 Fuß breit, und 5 Stück Mairichtige von 2700 Quart Inhalt.

Frischen englischen Porter in bester Qualität empfiehlt Jacob Appel,

Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Fette Olmützer Käse

12 Sgr. pro Schöck, empfiehlt Leidor Appel, u. d. f. Bank.

Johann Hoff,

Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1.

erlaubt sich dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß die General-Riedel-

Hoff'scher Malztertrakt (Gesundheitsbier), Kraftbrumalz (Vis Cerevisiae),

für die Provinz Posen sich einzig und allein befindet bei

Louis Pulvermacher,

Posen, Breitestraße 12.

Gleichzeitig wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß noch immer

Nachahmungen obiger Fabrikate versucht werden und selbst mit dem Namen des

Fabrikanten Missbrauch getrieben wird. Man wolle daher genau darauf achten, daß auf dem

Siegel und Etikett außer dem Namen "Hoff," das Prädikat "Hoflieferant," und

zu letzterem noch die Wohnung und Brauerei vermerkt ist. Wo diese Angaben fehlen, hat man es mit unechtem Fabrikat zu thun.

Prenz. Lotterie-Loose versendet

Sator, Klosterstr. 37, Berlin.

Ein Laden im Hotel du Nord hier ist von Michaeli d. J. ab zu vermieten.

Breslauerstraße Nr. 9.

ist der Laden sofort zu vermieten.

Zobel, königl. Auktionskommisarius.

Zwei elegante möblierte Zimmer nebst Eintre sind vom 1. Juli ab zu vermieten Sapechplatz Nr. 6. 2. Etage. Sprechstunde 2-3 Uhr Mittags.

Sapechplatz Nr. 7. ist im ersten Stock ein elegante möblierte Zimmer zu vermieten.

Ein Dekom mit guten Beugnissen sucht Stelle. Näheres erheitet Kreisarator Jeenicka,

Bäckerstraße 10.

Komis- und Lehrlings-Gesuch.

Für ein sehr lebhaftes Kurz-, Weiß- und Butzwarengeschäft in Bromberg wird ein tüchtiger mit guten Beugnissen ausgerüsteter junger Mann zum sofortigen Eintritt gesucht.

Diejenigen, welche mit der Kurzwarenhandlung bekannt, erhalten den Vorzug. — Auch ein mit guten Beugnissen versiebener Lehrling kann hier ebenfalls sofort placirt werden. Franco-Offeren sub Chiffre 16. Nr. 90 poste restante

Bromberg.

Einen Lehrling sucht der Apotheker C. Schubarth.

Die Manualakaten des verstorbenen Justizrats Bernhard sind binnen vier Wochen zur Vermeidung der Kassation aus dem Raum desselben Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr abzuholen.

Gneisen, den 10. Juni 1864.

Die verw. Justizräthlin Bernhard.

Die Nachtwesche und Döhringsche Musikkapelle wollen den Lehrern in Gräbs wegen des am 4. Juli c. stattfindenden Kindertests schenkt ihre Adresse angeben.

Verloren.

Der von mehreren Seiten gut bekannte Herr, der am Sonntag den 19. d. Ms. Vormittags in der ersten Stunde in der Neuenstraße vor dem Bazar ein goldenes Gliederarmband mit erhabenen Blättern und einer Koralle gefunden, wird höchst ersucht, dasselbe St. Martin Nr. 41, 2 Treppen, abzugeben bei Lundberg.

Die Neue Stettiner Zeitung,

Organ der Fortschrittspartei in Pommern,

(Redakteur G. Wiemann.)

Auflage 3000 Exemplare,

erscheint täglich zweimal und ist gegenwärtig das in der Provinz Pommern am meisten verbreitete und gelesene politische Blatt. Außer täglichen freisinnigen Leitartikeln und zahlreichen Original-Korrespondenzen enthält dieselbe eine sorgfältig zusammengestellte Uebersicht der Tagesereignisse, ein interessantes Feuilleton, alles Bemerkenswerthe über Provinzial- und Lofalvorgänge, so wie die für das kaufmännische und landwirthschaftliche Publikum wünschenswerthe Berichte und Notizen. — Der Preis pro Quartal beträgt bei allen Postanstalten 1 Thlr. 17 1/2 Sgr.; der Insertionspreis pr. Petitzeile 1 Sgr., und empfiehlt sich das Blatt seiner großen Verbreitung wegen ganz besonders zur Aufnahme von Inseraten.

Stettin.

Verlag von H. Schönert's Erben.

Mit dem 1. Juli beginnt das III. Quartal der

Verkehrs-Zeitung,

Organ für Handel, Industrie, Gewerbe, Statistik, Versicherungswesen und Verkehr.

Herausgegeben von H. Timpe.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar Mittwoch, Freitag und Sonntag früh zum Preise von 25 Sgr. quartaliter excl. Botenlohn. Inserate kosten die 3spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Die Zeitschrift lässt, wie schon der Titel besagt, sämlich Zweigen des Verkehrswesens die gebührende Würdigung zu Theil werden. Handel, Industrie, Gewerbe, das gesamme volkswirthschaftliche Gebiet, Statistik, Landwirthschaft etc., kurz alle Zweige des wirthschaftlichen Lebens und Verkehrs bieten derselben unerschöpflichen Stoff dar. Dem auf das Volkwohl so außerordentlich einflussreichen Versicherungswesen wird besondere Aufmerksamkeit zugewendet und dabei die strengste Unparteilichkeit beobachtet. Kurze schlagende Leitartikel aus den bewährtesten Federern, Correspondenzen aus aller Herren Lände, eine reichhaltige und vollständige Rundschau über alles irgend Wissenswerthe, was sich auf dem Gebiete des Verkehrswesens begeben hat, die neuesten Börsen- und Fonds-, sowie Produktionsberichte in übersichtlicher Zusammenstellung, ein pikantes Feuilleton, in dem auch Kunst, Wissenschaft und Theater vertreten sind, endlich Insertionen aus dem Gebiete des Verkehrswesens bilden den Inhalt des Blattes.

Man abonnirt bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, den Buchhandlungen und der

Expedition in Berlin, Dennewitzstrasse 40.

Sterbe-Kassen-Renten-Verein für die Provinz Posen.

Es wird hiermit eine Generalversammlung auf Montag den 4. Juli d. J. Abends 7 Uhr im Saale des Tauberschen Volksgartens, Königsstr. Nr. 17/18. anberaumt, um

1) die revidierte Rechnung v. 1863 zur Decharge vorzulegen;

2) zwei Direktionsmitglieder und zwei Stellvertreter in Stelle der nach §. 18. der Statuten Aushändigen zu wählen;

3) über die anderweitige oder frühere Vertheilung der Dividenden, resp. Abänderung des §. 17, und

4) darüber zu beschließen, daß die Versicherung nicht erst nach einem Jahre, sondern gleich mit der Aufnahme beginnt. Abänderung des §. 3. und nötigenfalls des §. 5. wegen des ärztlichen Attestes;

5) sonstige Verwaltungs-Angelegenheiten zu erledigen.

Die Mitglieder des Vereins werden zu dieser Generalversammlung ergebnst eingeladen.

Posen, den 16. Juni 1864.

in Berlin, Thor-Kontrolleur a. D. J. H. Dobrow in Beelitz, Frau verm. Dr. med. Bertha Wernicke geb. Niels in Gerswalde, Herr Ernst Wilhelm Carl v. Cleye in Carow, eine Tochter des Herrn Fissmano in Neukirchen bei Seehausen i. A., Gymnasiallehrer Dr. J. H. Vorreiter in Gütersloh, eine Tochter des Hrn. C. Spieler in Berlin, Frau Adelheid Leßling geb. Domnick in Berlin, Frau Lischlermeister Caroline Lück geb. Manz in Berlin.

Sommertheater-Reperoire.

Montag, viertes und vorletztes Gastspiel des Herrn Mittel: Er soll Dein Herr sein. Lustspiel in 1 Akt. — Ein kleiner Irrthum. Lustspiel in 1 Akt. — Leiden eines Choristen. Solo-Scene mit Gesang. — Ein Küchenroman. Lebensbild in 1 Akt.

Dienstag, 2. Gastspiel des Fr. Hedwig Naabe: Erziehungsresultate, oder: Güter und schlechter Ton. Lustspiel in 2 Akten. — Ein Pagenstückchen. Posse in 1 Akt von Dr. C. Töpfer. — Ein schöner Traum. Soloscene, vorgetragen von Fr. Naabe.

Schützen-Garten.

Heute Montag, zum Provinzial-Schützenfest, großes Doppel-Konzert;

Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Dienstag den 21. in das Konzert verbunden mit großem Brillant-Feuerwerk des Pyrotechnikers Herrn Ludorff, und wird derselbe u. A. das Standbild Friedrichs des Großen und den feuerpeisenden Berg Besuv darstellen.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 3 Sgr.

Eberstein. Zikoff.

Volksgarten.

Dienstag den 21. Juni

grosses Concert

von der Kapelle des Schles. Bus. Regts. Nr. 38. Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 1 Sgr.

2. Auf. u. A.: Die erste Walpurgisnacht von Mendelssohn. Der Kronen-Diamant. La Sirene. 2. National-Potpourri von Gaußsch. Böhlig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 20. Juni 1864. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 18.	Not. v. 18.
Roggan, flau.		
Loko.	35	35
Juni-Juli.	35	35
Septbr.-Oktbr.	38	39
Spiritus, matt.		
Loko.	15	15
Juni-Juli.	15	15
Septbr.-Oktbr.	15	15
Kanalliste: 777 Wissel Roggen, 210,000 Quart Spiritus.		

Stettin, den 20. Juni 1864. (Marcuse & Maass.)

	Not. v. 18.	Not. v. 18.
Weizen, höher.		
Loko.	56	57
Juli-August.	57	56
Septbr.-Oktbr.	58	58
Roggan, matt.		
Juni-Juli.	36	36
Juli-August.	36	36
Septbr.-Oktbr.	38	38

Posener Marktbericht vom 20. Juni 1864.

	von	bis				
	M	Sgt	Br	M	Sgt	Br
Reiner Weizen, Scheffel zu 16 Mezen						
Mittel-Weizen	1	27	6	2	—	—
Ordinärer Weizen	1	22	6	1	25	—
Roggan, schwere Sorte	1	10	—	1	11	—
Roggan, leichte Sorte	1	8	—	1	9	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	27	—	—	29	—
Wocherbien	—	—	—	—	—	—
Winterrüben, Scheffel zu 16 Mezen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrüben	—	—	—	—	—	—
Sommerrapss	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	16	—	—	18	—
Kartoffeln	—	16	—	—	18	—
Butter, 1 Fach (4 Posener Quart)	1	25	—	2	—	—
Mutter Klee, per Centner 100 Pfds. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weizener Klee, ditto	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Sollgewicht	—	—	—	—	—	—
stroh, per 100 Pfund Sollgewicht	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 18. Juni 1864. 14 Br. 12½ Br. — 14 Br. 15 Br.
20. Juli-August. 14 Br. 10 Br. — 14 Br. 15 Br.
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 20. Juni 1864.
Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95½ Gd., do. Rentenbriefe 95½ Gd., do. Provinzial-Banknoten 83½ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101½ Br., polnische Banknoten 83½ Gd.
Wetter: leicht bewölkt.
Roggan nahe Termine wesentlich niedriger, spätere behauptet, p. Juni 31 Br., do. Juni-Juli 31 Br., do. Juli-August 31 Br., u. Br., Aug.-Sept. 33 Br., u. Br., Sept.-Okt. (Herbst) 34 Br., do. Okt.-Nov. 35 Br., 34 Br.
Spiritus (mit Fach) wenig verändert, gefündigt 21,000 Quart, p. Juni 14 Br., do. Juli 14½ Br., do. Aug. 14½ Br., do. Nov. 14½ Br., do. Okt. 14½ Br., do. Nov. 14½ Br., do. Br., Sept. 15 Br., do. Br., Okt. 14½ Br., do. Br., Nov. 14½ Br., do. Br.

Ausländische Fonds.	
Oestr. Metalliques	562½ bz
do. National-Ant. 5	69½ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	81½ B
do. ob. Präm. 1860	84-3½ bz
do. Pr. Sch. v. 1864	54½ bz
Italienische Anleihe	67½ bz u B
5. Stieglitz Ant. 5	77½ B
6. bb.	58 B
Englische Ant. 5	87½ B
R. Russ. Gal. Ant. 3	54 B
do.	—
do. v. J. 1862	86½ bz u B
Poln. Schäf. O. 4	74½ bz u B
Cert. A. 200 fl. 5	89½ bz
do. B. 200 fl.	104½ B
Niederrhein. Schuld. 3	90½ bz
Kur. Kredit. 49½ bz	90½ bz
Pfdbr. n. I. St. 4	78½ B, ½ G
Part. D. 500 fl. 4	88 B
Kurb. 40 Thlr. Zeepe	55 B
Neue Br. 350. Zeepe	30 B
Dessauer Präm. Ant. 3½	504 bz u B (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Anteilscheine.	
Berl. Kassenverein	119½ B
Berl. Handels-Ges. 4	109½ etw bz
Braunschweig. Bank 4	70½ B
Brem. do. 4	108 B
Coburger Kredit. do. 4	94 B
Danzig. Priv. Bl. 4	102½ B
Darmstädter Kred. 4	86½ bz
do. Zettel. Bank 4	98 B
Dessauer Kredit. B. 4	4 bz
do. 4	94½ bz
do. neue 4	94½ bz
Kur. Neumärk. 4	98½ bz
Pommersche 4	98½ bz
do. 4	95 bz
do. neue 4	95 bz
Westpreußische 3½	84 bz
do. 4	95 bz
do. neue 4	94½ bz
Kur. Neumärk. 4	98½ bz
Pommersche 4	98½ bz
do. 4	96 bz
Preußische 4	98 B
Rhein. Westf. 4	97½ bz
Sächsische 4	98½ bz
Sächsische 4	99½ bz
Andauernde Geldknappheit. Der Eindruck der Londoner Depeche drückte heute merklicher auf den Kursstand. Preußische Fonds nicht belebt als an vorigen Tagen.	

Breslau, 18. Juni. Matt-Stimmung bei etwas schwächeren Kurien der österr. Spekulationspapiere und giemlich unverändertem Stande der Eisenbahn-Aktien.
Schlusskurse. Disk. Komm. Ant. —. Destr. Kredit-Bankakt. 84½ bz. do. Prior. 1860 84 B. dito 1864 54½ bz. dito neue Silberanleihe 78½ B. Schles. Bankverein 104½ G. Breslau-Schweidnitz-Kreis. Aktien 133½ B. dito Prior. Oblig. 95½ B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100½ B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100½ B. Köln-Mind. Prior. 90½ B. Reihe-Brieger 87½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 158-157½ bz. dito Lit. B. 142 bz. dito Prior. Oblig. 95½ B. dito Prior. Oblig. 100½ B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82½ G. Oppeln-Tarnowizer 82½-82½ bz. Kosel-Oderberger 58 G. dito Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm. Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war in etwas mitterer Stimmung.
Schlusskurse. Staats-Prämiens-Auleihe —. Preußische Kassenscheine 105½ B. Ludwigshafen-Berbach 146½ B. Berliner Wechsel 105½ B. Hamburger Wechsel 88½ B. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94½ B. Wiener Wechsel 101½ B. Darmstädter Bankakt. 220 B. Darmstädter Zettel 245. Weininger Kreditaktien 98 B. 80% Spanier 49½.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Juni. Wind: W. Barometer: 28°. Thermometer: früh 12°+. Witterung: Regen.

Die Preise für Roggen erlangten heute gegen gestrigen Schluss einen weiteren kleinen Aufschwung, an welchem besonders nähere Sichten beteiligt waren. Das Geschäft war im Ganzen wenig belebt und die Bürdehalbung auf Seiten der Häuser ebenso groß wie auf Seiten der Abgeber. Diese Unterbrechung der herrschenden Flause ist dem Regenwetter zuzuschreiben, das hier auf die Gemüther einen befriedigenden Einfluss sehr verfehlt, wenn auch der Regen, wie gegenwärtig, nur von vortheilhafter Wirkung auf die Felder ist. Mit Ware ging es heute weniger gut als gestern, der Begehr war schwächer, auch die Anreihungen sind nicht sehr groß gewesen. Gefündigt 1000 Etr.

Rüböl ist trotz schlechterer Kurse von Amsterdam bei geringem Angebot besser bezahlt worden. Der Umsatz hat sich mangels Absatzorten nicht recht entwickeln können.

Spiritus ohne wesentliche Änderung, doch im Ganzen ziemlich fest und mitunter über gestrige höchsten Preise bezahlt.

Weizen: still.

Hafer: effektiver ohne Umsatz, Termine höher.

Weizen (p. 2100 Psd.) loko 48 a 57 Rt. nach Qualität.

Roggan (p. 2000 Psd.) loko 100 B. 81/82 Psd. 36½ Rt. bz., 81/82 Psd. 35½ Rt. ab Bahn bz., 80/81 Psd. 36 Rt. ab Kahn bz., Juni 35½ a 36 Rt. bz.

Br. u. Br. 35½ Gd., Juni-Juli do., Juli-August 37 a 36½ a 36½ a 36½ bz. Br. u. Br., Aug.-Septbr. 38½ a 38 a 38½ bz. Br. u. Br., Septbr.-Oktbr. 39½ a 39½ bz. a 39½ bz. u. Br., 39½ Gd., Oktbr.-Novbr. 39½ a 39½ bz. a 39½ bz. u. Br., 39½ Gd., Novbr.-Dezbr. 39½ a 40 a 39½ bz.

Gerst (p. 1750 Psd.) große 30 a 34 Rt. kleine do.

Hafer (p. 1200 Psd.) loko 22 a 25 Rt., Juni 22½ Rt. bz., Juni-Juli do., Juli-August 23 bz., August-Septbr. 23½ bz., Septbr.-Oktbr. 23½ a 23½ bz. Oktbr.-Novbr. 23½ bz., Novbr.-Dezbr. 23½ bz.

Erbse (p. 2250 Psd.) Kochware 38 a 46 Rt., Buttermaare 39 a 40 Rt. ab Kahn bz.

Rüböl (p. 100 Psd. ohne Fach) loko 12½ Rt. bz., Juni 12½ bz.

Juni-Juli do., Juli-August 12½ a 12½ bz., Aug.-Septbr. 12½ a 12½ bz., Septbr.-Oktbr. 13½ a 13½ a 13½ bz., Oktbr.-Novbr. 13½ a 13½ a 13½ bz., Novbr.-Dezbr. 13½ bz.

Leinöl loko 14 Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Fach 15½ Rt. bz., Juni 15½ bz.

Juni-Juli do., Juli-August 15½ a 15½ bz., u. Br., 15½ bz., Aug.-Septbr. 15½ a 15½ a 15½ bz., u. Br., 15½ bz., Septbr.-Oktbr. 15½ a 15½ a 15½ bz., Oktbr.-Novbr. 15½ a 15½ a 15½ bz., Novbr.-Dezbr. 15½ a 15½ a 15½ bz.

Mehl. Wir notieren: Weizemehl 0. 3½ a 3½, 0. u. 1. 2½ a 3½

Rogganmehl 0. 3½ a 2½, 0. und 1. 2½ a 2½ Rt. p. Etr. unverändert. Schoßfälliger Verkauf, Preise nominell. (B. u. H. B.)

Stettin, 18. Juni. Wetter: bewölkt. Temperatur: + 17° R.

Wind: SW. Weizen behauptet, loko p. 85 Psd. gelber 50-57 Rt. bz., 88/89 Psd.